

LAVESPREIS 2025

NACHHALTIG ENTWERFEN
DETAILLIERT PLANEN



Preise
Anerkennungen



LAVESSTIFTUNG

BAUEN IST KULTUR.

LAVESPREIS 2025

nachhaltig entwerfen | detailliert planen

Das Interesse am Lavespreis 2025 war phänomenal: 102 eingereichte Arbeiten von 137 Studierenden aus ganz Niedersachsen! Doch nicht allein die Zahl der Einreichungen war beeindruckend, sondern auch die große Vielfalt der bearbeiteten Themen und der fachlichen Herangehensweisen: Neben Entwürfen aus Architektur und Städtebau waren auch eine Reihe von Arbeiten aus den Fachrichtungen Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur vertreten. Trotz der thematischen Breite haben sich alle Studierenden intensiv mit gestalterischen und baukonstruktiven Fragen, aber auch mit Aspekten der Nachhaltigkeit, dem Bauen im Bestand und mit neuen Formen des Zusammenlebens beschäftigt.

Am 27. Oktober 2025 stand die neunköpfige Jury unter dem Vorsitz von Prof. Volker Droste vor der schwierigen Aufgabe, aus der Vielzahl der Einreichungen die besten Arbeiten auszuwählen. Mit hoher Fachkompetenz, Ausdauer und in gewissenhafter, intensiver Auseinandersetzung mit den Arbeiten gelang es der Jury, diese Aufgabe souverän zu meistern und die Preisträgerinnen und Preisträger des Lavespreises 2025 zu ermitteln. Um der außergewöhnlich hohen Qualität der beiden unterschiedlichen Ansätze der letztlich ausgewählten Preisträgerarbeiten Rechnung zu tragen, hatte sich die Jury ausnahmsweise dazu entschlossen, zwei Arbeiten mit dem ersten Preis auszuzeichnen.

Die Jury setzte sich in diesem Jahr aus den folgenden Personen zusammen:

Robert Marlow	Präsident der Architektenkammer Niedersachsen und Vorsitzender des Stiftungsvorstands
Susanne Witt	Vorsitzende des Ausschusses Aus- und Fortbildung der Architektenkammer Niedersachsen und Mitglied des Vorstandes der Lavesstiftung
Prof. Volker Droste	Jade Hochschule, Oldenburg, Mitglied des Kuratoriums der Lavesstiftung
Prof. Dirk Junker	Hochschule Osnabrück
Doreen Todtenhaupt	Architektin, Oldenburg
Toni Bethäuser	Preisträgerin, 1. Preis, Lavespreis 2024
Leonhard Pröttel	Architekt, Braunschweig
Kimberly Rahn	Preisträgerin, 1. Preis, Lavespreis 2024
Prof. Patrick Pütz	HAWK, Hildesheim

In dieser Broschüre sind alle prämierten und mit Anerkennungen bedachten Einreichungen des Lavespreises 2025 dargestellt. Daraus lässt sich die thematische Bandbreite, aber auch die Bearbeitungsqualität der diesjährigen Arbeiten ablesen.

Es wäre schön, wenn diese Publikation weitere Studierende dazu motivieren kann, beim nächsten Lavespreis selbst mitzumachen. Denn auch im Frühling 2026 wird diese Auszeichnung wieder ausgelobt – und online abrufbar sein unter:

www.lavespreis.de

LAVESSTIFTUNG

Seit 2007 gibt es die Lavesstiftung, die bereits 1998 von der Architektenkammer Niedersachsen als „Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses“ ins Leben gerufen wurde. Der ehemalige Niedersächsische Wirtschaftsminister Walter Hirche hat die Schirmherrschaft über die Stiftung übernommen. Gemeinsam möchte die Stiftung mit Bezug auf den königlichen Hofbaumeister Georg Ludwig Friedrich Laves den Bogen von der hannoverschen Tradition in die niedersächsische Zukunft des Bauens spannen.

Durch den gemeinsamen Sitz der Stiftung mit der Architektenkammer im Laveshaus in Hannover wird dokumentiert, dass die Aktivitäten der Stiftung das Anliegen des gesamten Berufsstandes der Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner ist. Zudem wurde der Schritt von einer berufsständischen Förderstiftung hin zu einer Institution mit gesellschaftlichem Auftrag vollzogen. Denn wenn gebaut wird, betrifft es alle. Und wenn Qualität entstehen soll, dann bedarf es neben einer guten Kooperation zwischen Bauherr und Architekt auch eines Diskurses über das Bauen in der gesamten Öffentlichkeit. Das Interesse hieran gilt es vielfach noch zu wecken und eine Kenntnis der Beurteilungskriterien zu vermitteln. Helfen Sie der Lavesstiftung, dieses Ziel zu erreichen.

Bauen ist Kultur.

Wesentlicher Aufgabenbereich der Lavesstiftung bleibt die Ausbildungsförderung, insbesondere die Auslobung des Lavespreises. Darüber hinaus richtet die Lavesstiftung die Diskussionsreihe „Architektur im Dialog“ aus. Mittlerweile hat sich der Aufgabenbereich ausgedehnt, beispielsweise auf das an Schülerinnen und Schüler gerichtete Projekt „Architektur macht Schule“ sowie die Förderung von Forschungsvorhaben und den Aufbau eines Architekturarchivs. Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, benötigen wir auch weiterhin Ihre Unterstützung und freuen uns über Ihre Zustiftungen und Spenden.

LAVESSTIFTUNG

Friedrichswall 5
30159 Hannover

NORD/LB Hannover
IBAN DE60 2505 0000 0102 4494 44
BIC NOLADE2HXXX

Georg Ludwig Friedrich Laves (1788 – 1864)

Der Namensgeber der Stiftung war als königlicher Baumeister fast fünfzig Jahre für den Hannoverschen Hof tätig und wird mit Schinkel (Berlin), von Klenze (München), Weinbrenner (Karlsruhe) und Moller (Darmstadt) zu den großen Baumeistern des Klassizismus in Deutschland gezählt. Laves prägte das Gesicht Hannovers bis heute nachhaltig. Mit seinen Bauten und seinen städtebaulichen Planungen, wie der nördlichen Stadterweiterung mit ihren Platzfolgen, wurde der Schritt zur modernen Großstadt vorbereitet und vollzogen.



1814 kam Laves nach Hannover und plante neben seiner Tätigkeit am Königshof für einflussreiche Privatleute. 1822 heiratete er die aus einer solchen Familie stammende Wilhelmine Kestner und ließ im selben Jahr sein eigenes Wohnhaus bauen – heute Sitz der Architektenkammer und der Lavesstiftung.

In Hannover sind neben dem Portikus des Leineschlusses, der Oper und der Waterloosäule vor allem sein Wirken in Herrenhäusern mit zahlreichen Bauten, wie der Überformung des Herrenhäuser Schlosses oder dem Mausoleum der Königin Friederike im Berggarten, als wichtige Arbeiten zu nennen. Dazu kommen zahlreiche Bauten auf dem Lande. Für die Überbrückung des Stadtgrabens entwickelte er den „Laves-Balken“, den er sich patentieren ließ, und der in der Folgezeit sowohl als Holz- als auch als Eisenträger Anwendung fand. Damit ist Laves einer der ersten „Ingenieur-Architekten“ und mit seinem Schaffen vom Städtebau bis hin zum Möbelentwurf gleichzeitig prototypisch für das noch heute gültige generalistische Berufsbild des Architekten.

Unsere Stiftung führt Laves' Namen, denn kaum ein anderer würde so gut verkörpern, was die Entwicklung von Baukultur auch heute ausmacht:

Reflektion unserer Traditionen, visionäres Denken, umfassendes Handeln und technische Intelligenz.

1. Preis

1.500,- €

Laura Leinert

Technische Universität Braunschweig

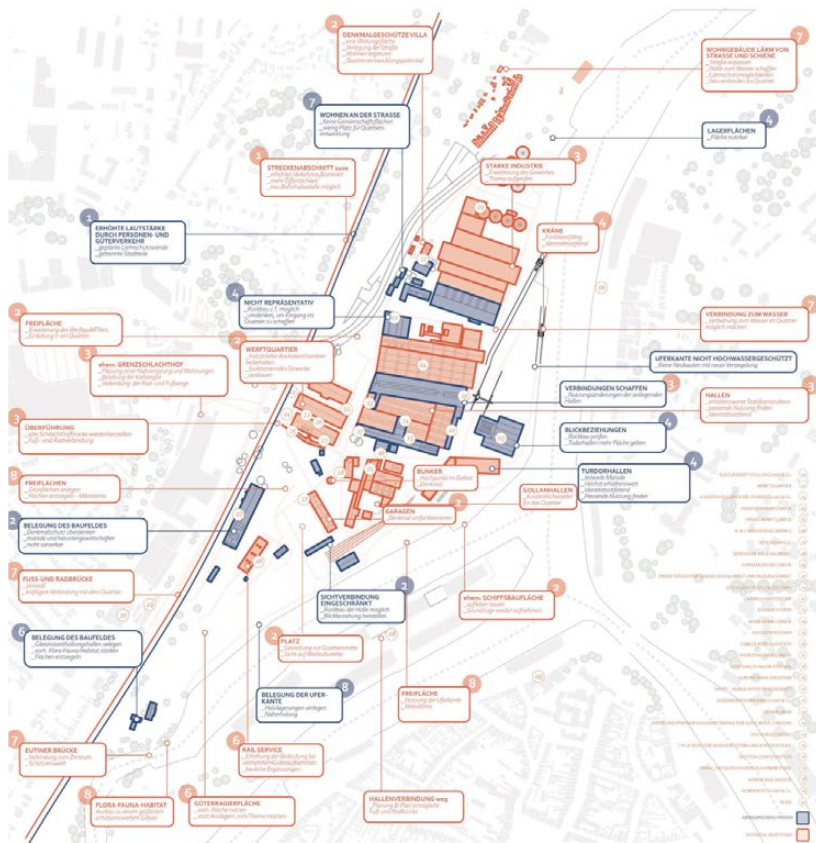
Nächster Halt: Roddenkoppel

Laura Leinert widmet sich in ihrem Entwurf „Nächster Halt: Roddenkoppel“ einem Hafengebiet in Lübeck, das nördlich der Altstadt zwischen der Trave und der Bahnstrecke von Hamburg nach Fehmarn liegt. Ausgangspunkt ihrer Auseinandersetzung ist die bevorstehende Eröffnung des Fehmarnbelt-Tunnels und die damit verbundenen neuen Perspektiven für Tourismus, Wohnen und Forschung am Standort Roddenkoppel.

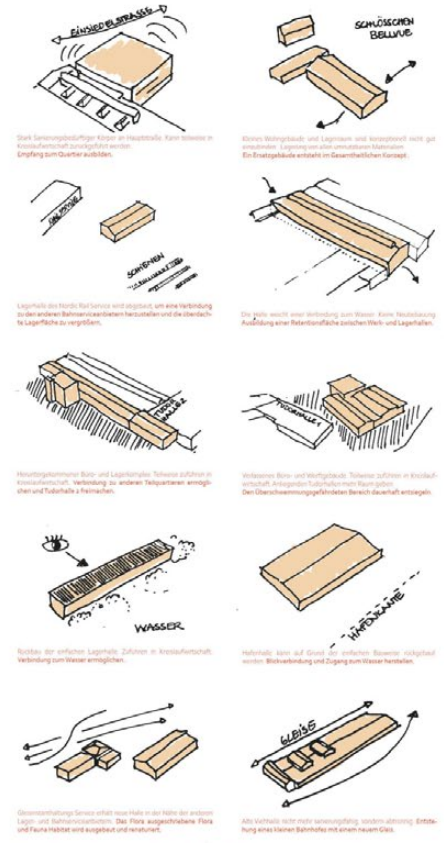
Leinerts Ansatz ist prozessual angelegt: Im Mittelpunkt steht nicht das fertige Objekt, sondern die schrittweise Entwicklung des Gebiets durch gezielte Schwerpunktsetzungen, klare Regelwerke und eine konsequente Orientierung an Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Ihr Entwurf folgt fünf Leitprinzipien – Anpassung an die Stadtstruktur, Erhalt der Historie, Partizipation, Vielfalt und Stabilität sowie Begründetheit von Eingriffen –, die sich als roter Faden durch alle Maßstabsebenen ziehen. Kurze Wege, gemeinschaftliche Infrastruktur, dezentrale Energiegewinnung und das konsequente Denken einer Rückbaubarkeit für eine Wiedernutzung prägen den Entwurf, der architektonisch auf hybride Holz-Stahl-Module, leichte Hüllen und große Offenheit setzt.

Die Jury überzeugte der Entwurf durch seine stringente und zeitgemäße Herangehensweise und zugleich beeindruckende Entwurfstiefe. Die fünf Prinzipien tragen das Projekt von der Analyse über die konzeptionellen Ideen zu Urban Mining, Energie und der Soziologie von „Nutzenden und Bohnis“ bis hin zum städtebaulichen Entwurf und möblierten Grundrissen eines beispielhaften Quartiers. Mit klaren Piktogrammen, ansprechenden Visualisierungen und präzise lesbaren Plangrafiken gelingt es Leinert, ihre Ideen anschaulich und gestalterisch hochwertig zu vermitteln.

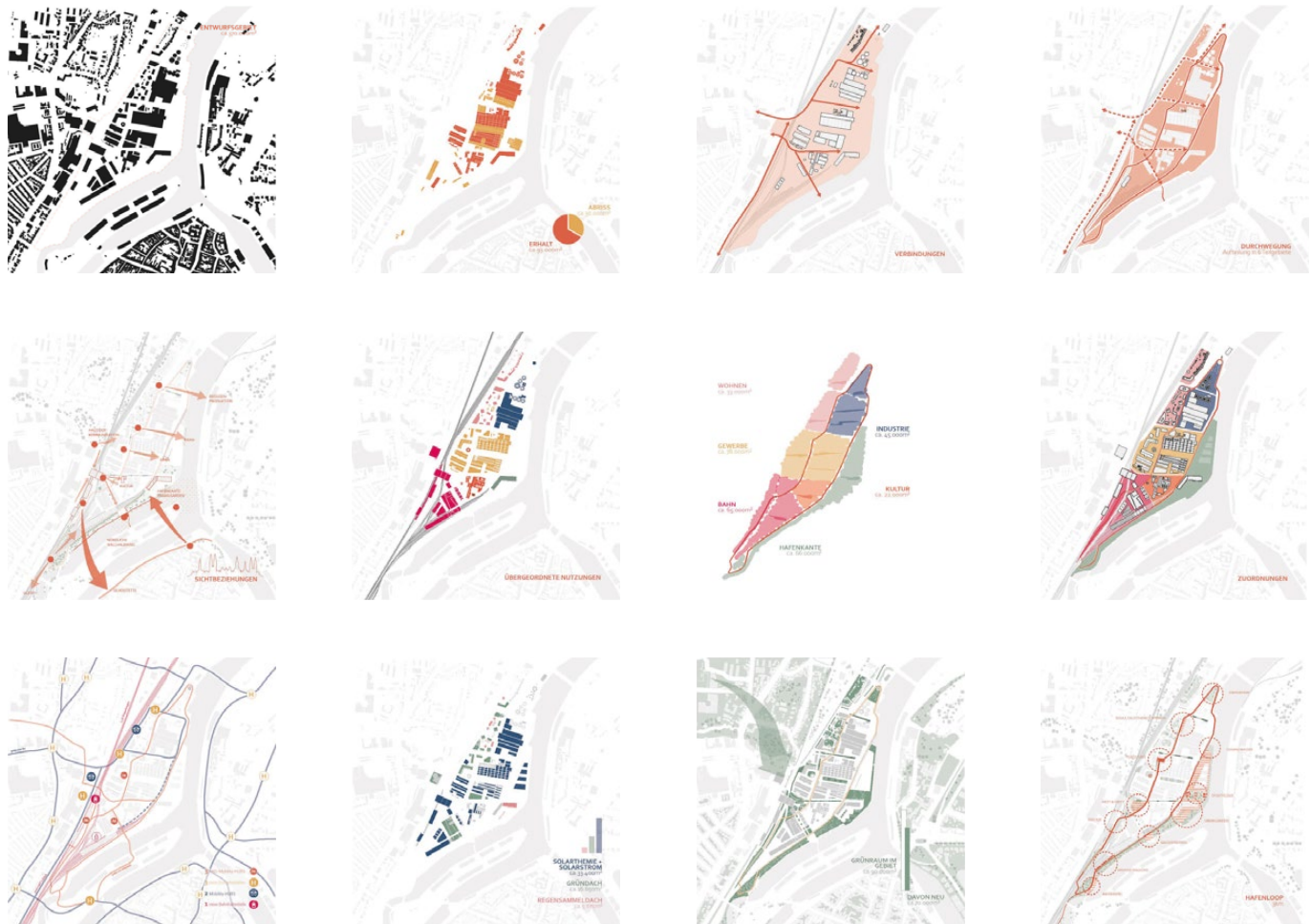
Diese überzeugende Gesamtdarstellung würdigt die Jury mit einem ersten Preis.



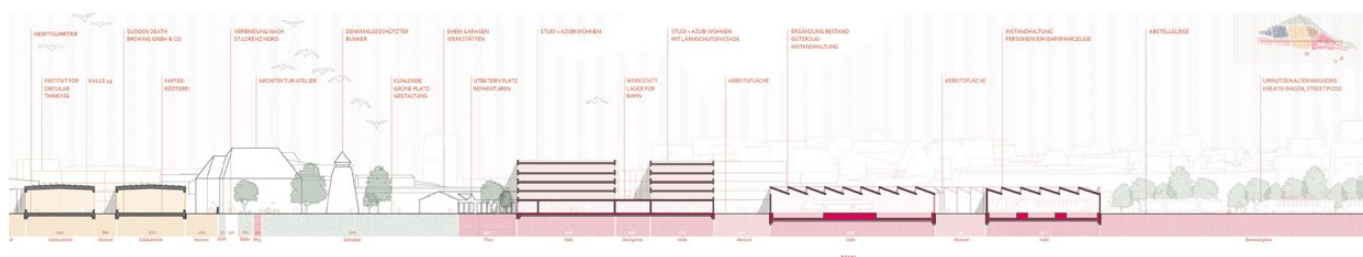
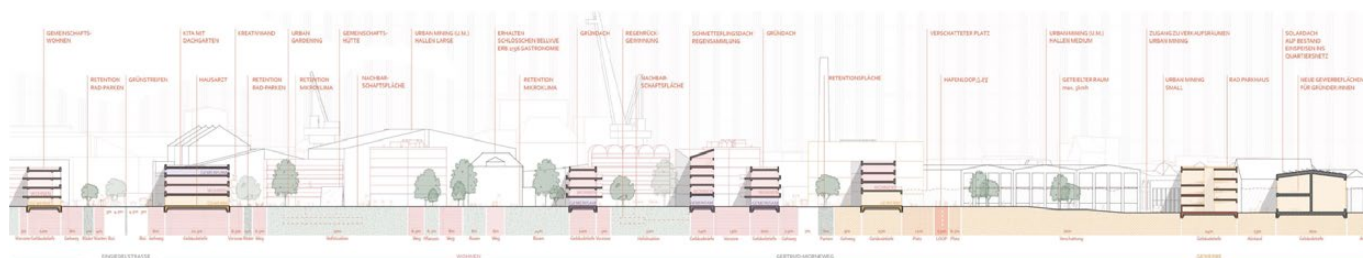
Potentialkarte - Grundlage für Quartiersentwicklung

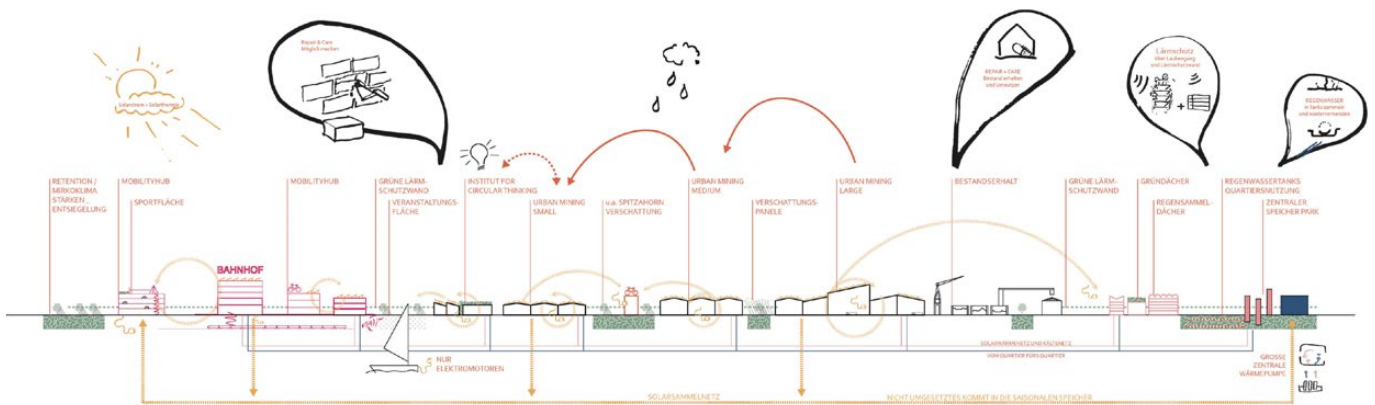
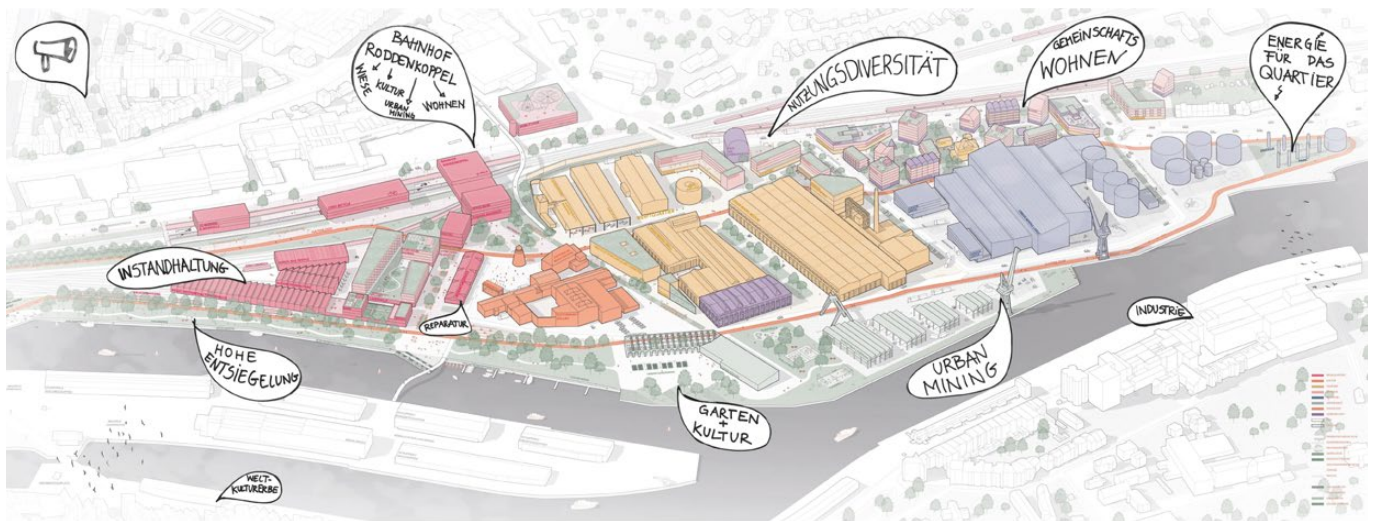


Abrissbegründungen - Grundlage für Quartiersentwicklung











- + Laubengang als Gemeinschaftszone
- + gestapeltes Mikroliving mit Maisonnetten und anliegbaren Räumen und Balkonen
- + EG Quartiersorientiert, anmietbare Zonen

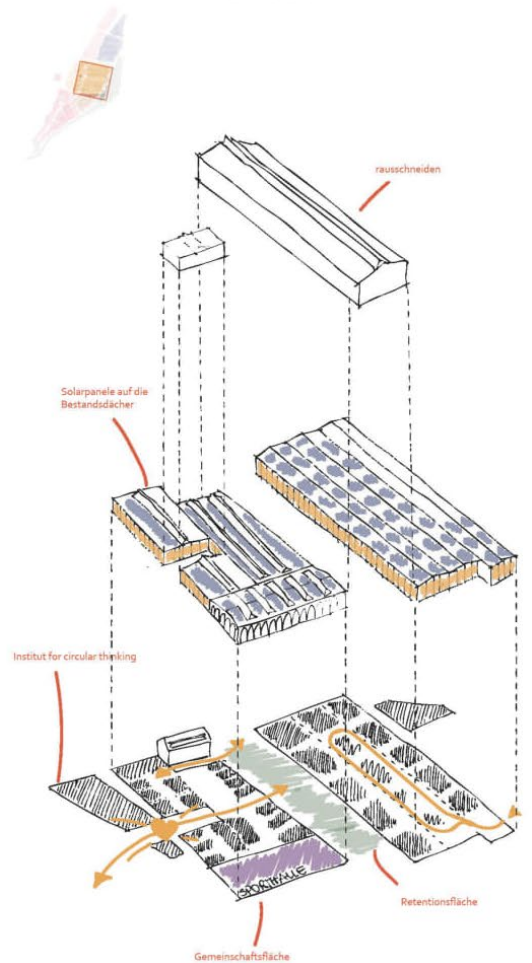
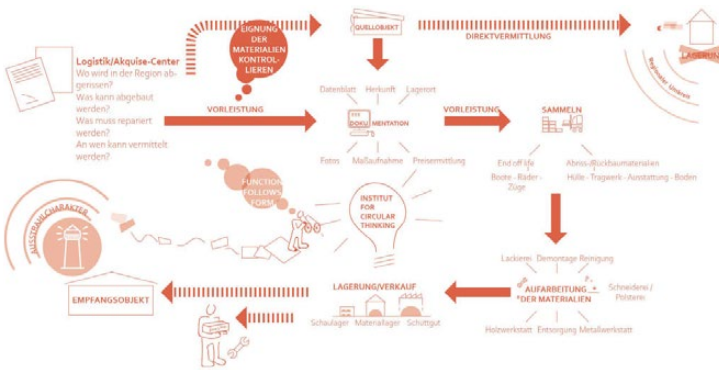
- + Gemeinschaftsräume unter dem Tonnendach
- + mittlere Gemeinschaftsräume
- + gemeinsamer Laubengang
- + gestapelte Wohnungen
- + EG Quartiersorientiert, anmietbare Zonen



- + gemeinschaftlicher Dachgarten
- + Grundriss in große Wohnung mit 9 ZL und kleine 1 ZL Wohnungen möglich
- + EG Stadtteil- und Gemeinschaftsorientiert, Gewerbetreibende



- + 2 Maisonette Wohnungen
- + ein großer Wohnbereich 5 ZL
- + zwei kleine Wohnungen à 2,5 ZL
- + gemeinschaftlich nutzbare Hausflurzone
- + EG Quartiersorientiert



1. Preis

1.500,- €

Milena Marie-Antoinette Nitsche

Technische Universität Braunschweig

GJENOPPLIVE SMELTEVERKET**Zwischen Tourismus & Industrie – Transformation des Schwerindustrie-Standorts Odda**

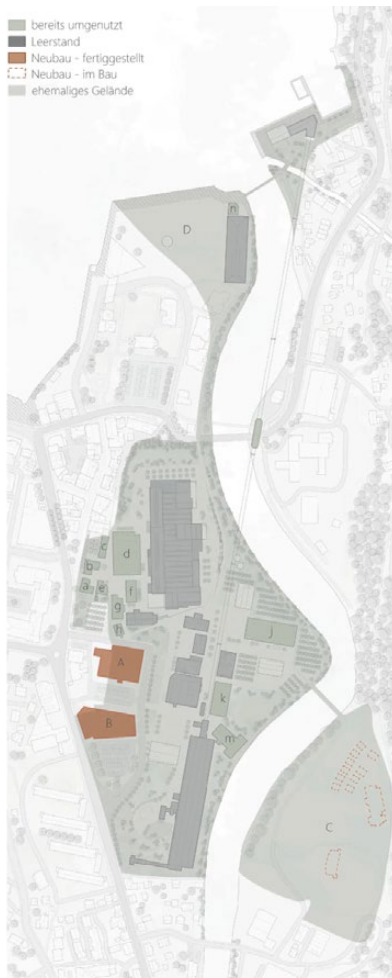
Milena Nitsche widmet sich in ihrem Entwurf dem Schwerindustriestandort Odda in Norwegen, dessen Ortsmitte durch ein ehemaliges Karbidwerk geprägt ist. Das heute denkmalgeschützte Ensemble formte über ein Jahrhundert hinweg die Identität des im Fjord gelegenen Ortes. Seit der Stilllegung 2003 befindet sich das Areal in einem tiefgreifenden Wandel – von der industriellen Produktion hin zu einer gemischt genutzten Gewerbe- und Kulturlandschaft, in der bestehende und neue Bauten miteinander verflochten werden.

Ausgangspunkt von Nitsches Arbeit ist die Frage, wie ein so großmaßstäbliches Areal in einer kleinen Stadt seine historische Identität bewahren und zugleich neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Impulse setzen kann. Ihre Antwort findet sie in einem für die Region typischen Produkt – dem Obstanbau – als Grundlage für eine touristisch attraktive und architektonisch überzeugende Transformation.

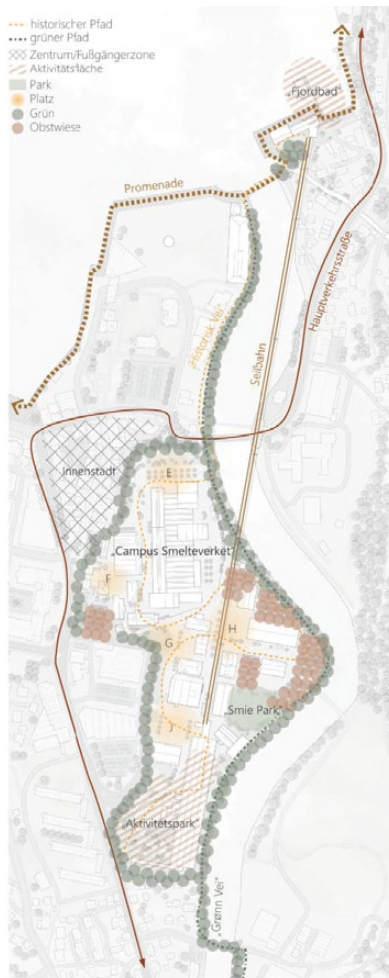
Mit sensibler Präzision entwickelt Nitsche eine eigene Architektursprache, die die industrielle Materialität aus Stahl und Ziegel mit Holz und Lehm spiegelt. Die klare Struktur und konstruktive Logik der historischen Bauten werden aufgenommen und weitergeführt. Durch die gezielte Setzung neuer Gebäude aktiviert sie den Bestand, öffnet ihn zum öffentlichen Raum und verleiht dem Ensemble eine neue räumliche Ordnung, ohne seine industrielle Aura zu schmälern.

Die Jury überzeugte der Entwurf durch die außerordentlich präzise Abstimmung von architektonischen und freiräumlichen Eingriffen, die es schaffen, das Ensemble in einen neuen Zusammenhang zu stellen, die bestehenden Gebäude zu würdigen und eine zukunftsfähige Nutzungsperspektive zu eröffnen. Die atmosphärisch starken Darstellungen transportieren Idee und Stimmung eindrucksvoll.

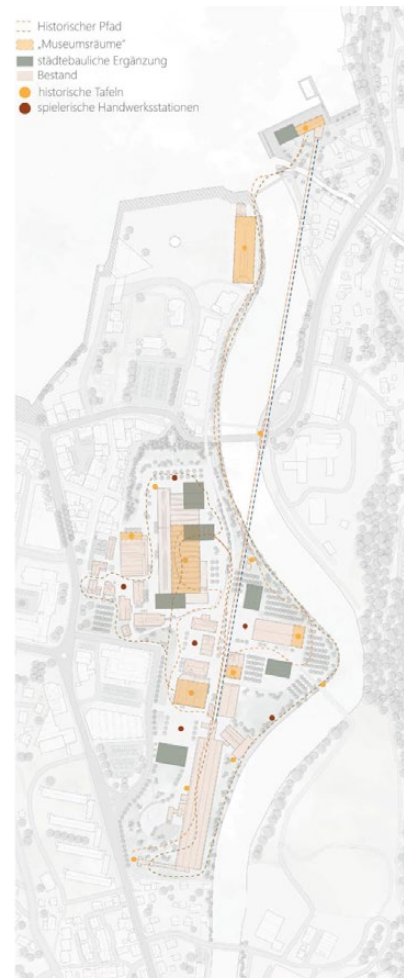
Der Entwurf wird mit einem ersten Preis ausgezeichnet.



BESTAND | NUTZUNGEN UND LEERSTAND



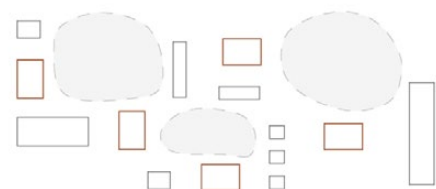
FREIRÄUME | STÄDTISCHE VERBINDUNGEN



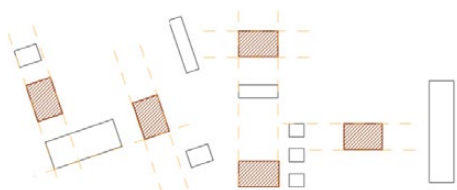
HISTORISCHER PFAD | TOURISTISCHE DURCHWEGUNG



Ist-Zustand: viele Freiflächen verschwimmen zu einem großen Freiraum



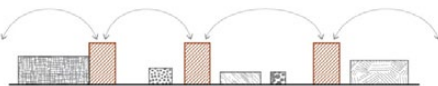
Strukturierung und Verdichtung des Gebiets durch neue Gebäude, Fehlstellen werden ergänzt, definierte, gefasste Außenräume entstehen



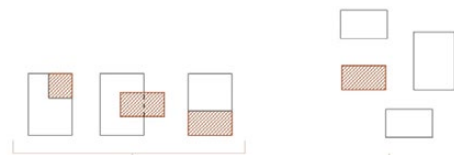
Die Setzung und Orientierung der Neubauten richtet sich nach der Ausrichtung des Bestands



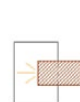
große Zwischenräume erfordern bauliche und freiraumplanerische Nachverdichtung



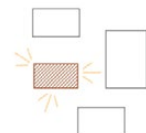
Das zerstreute Areal weist verschiedene, gegensätzliche Typologien und Materialitäten auf. Neue, ähnliche Gebäude mit einheitlicher, zusammengehöriger Materialität fassen das Gebiet, bilden Blickpunkte, die über das Gelände leiten und stellen eine Sichtbeziehung bis zum Sørfjord her.



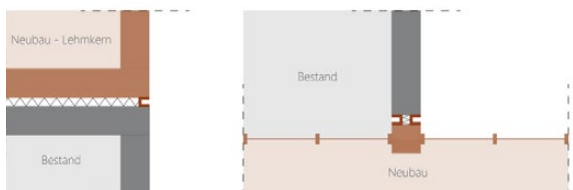
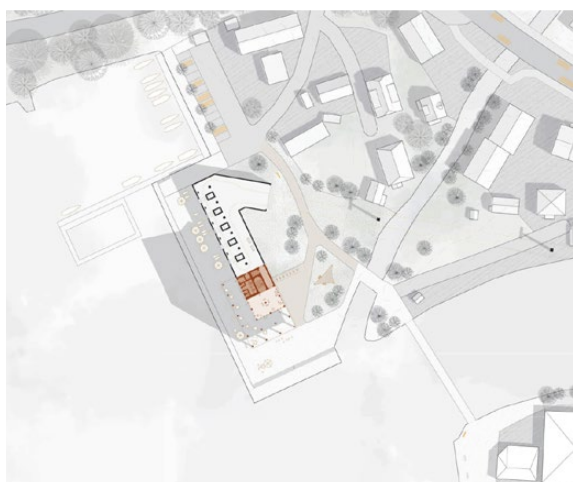
unterschiedliche Dachformen definieren verschiedene Nutzungen und Funktionen des gesetzten Gebäudes



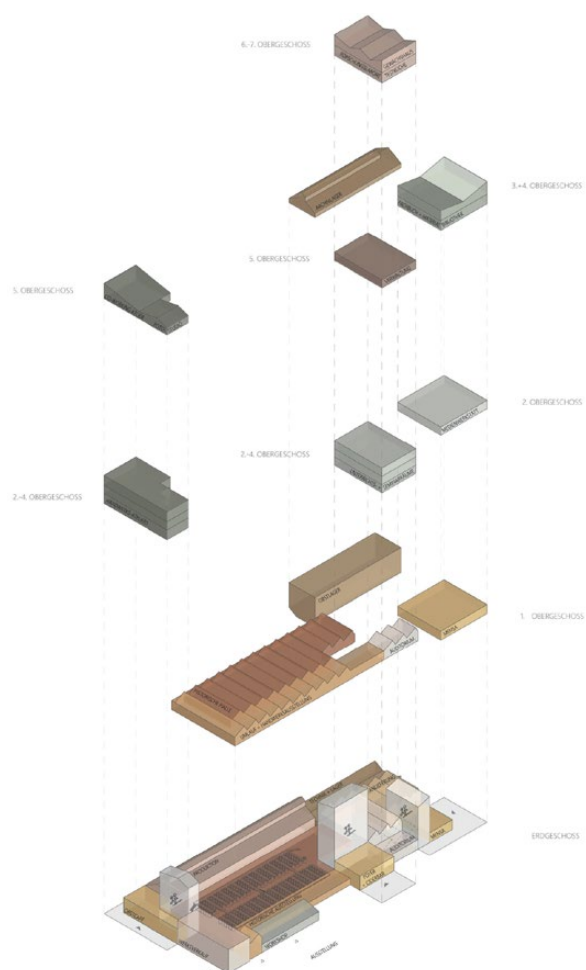
bedienen und beleben des Bestands

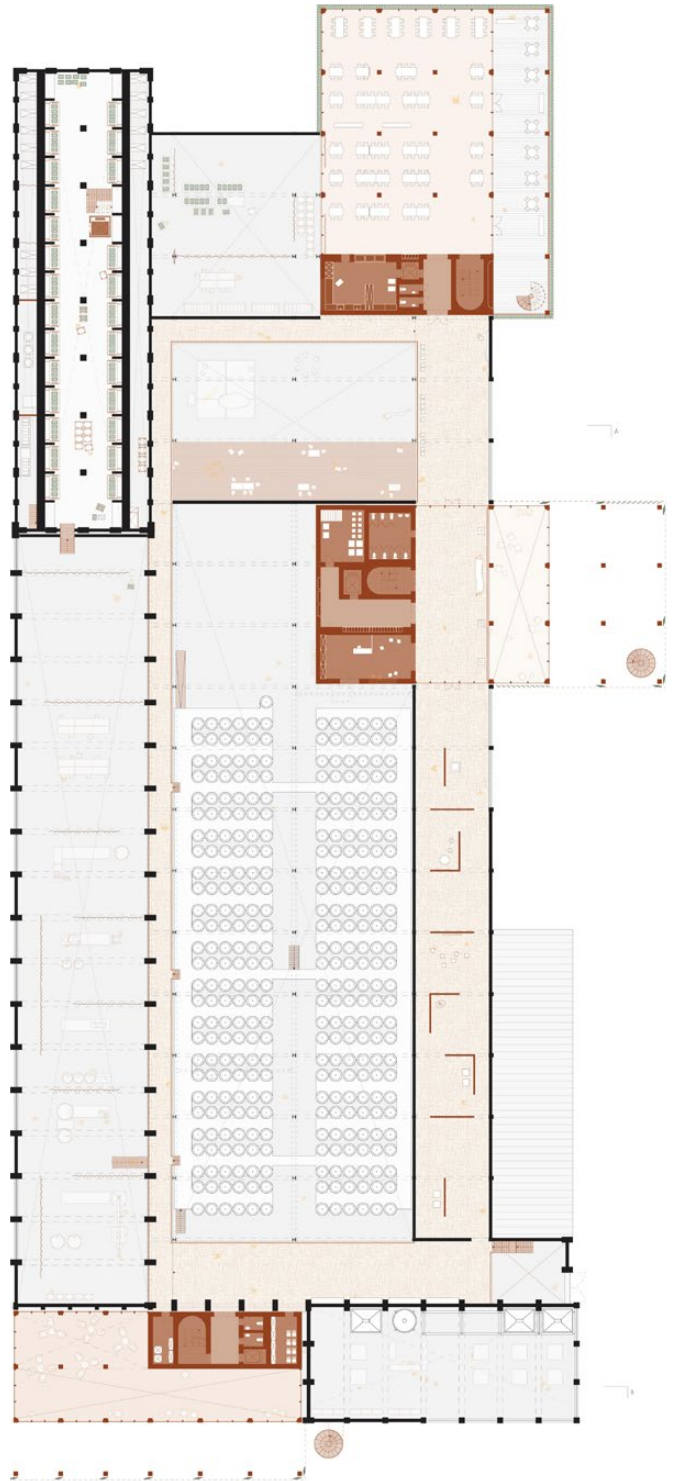


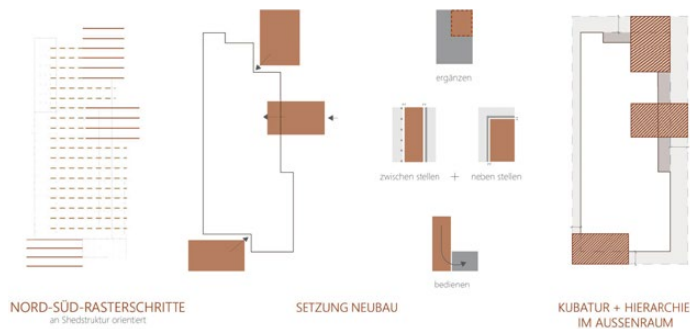
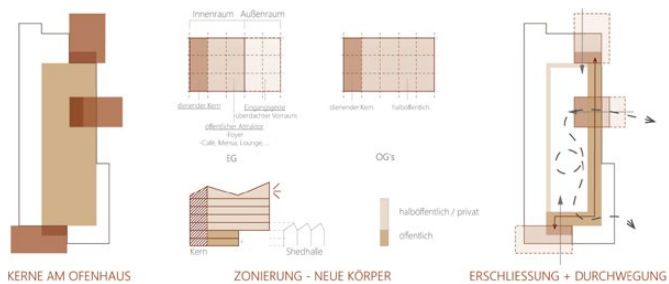
definieren und beleben des Außenraums



ANSCHLUSSPRINZIP | BESTAND - NEUBAU







2. Preis

1.000,- €

Friedrich Wacker

Leibniz Universität Hannover

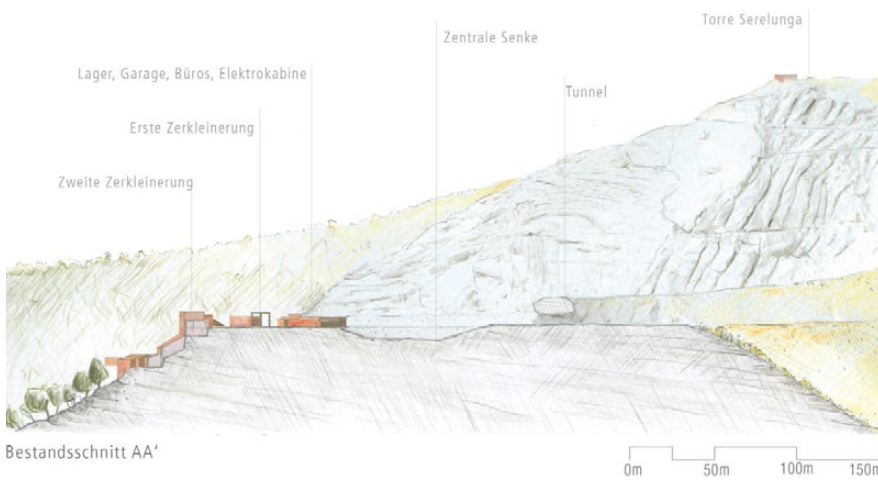
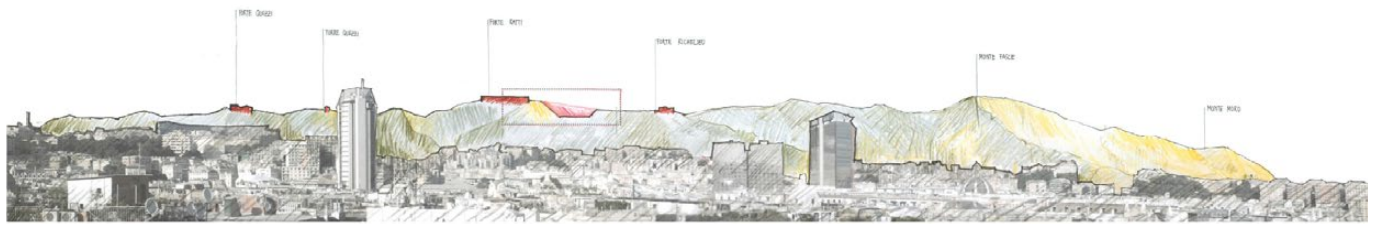
Dove si spacca il calcare, cresce il timo

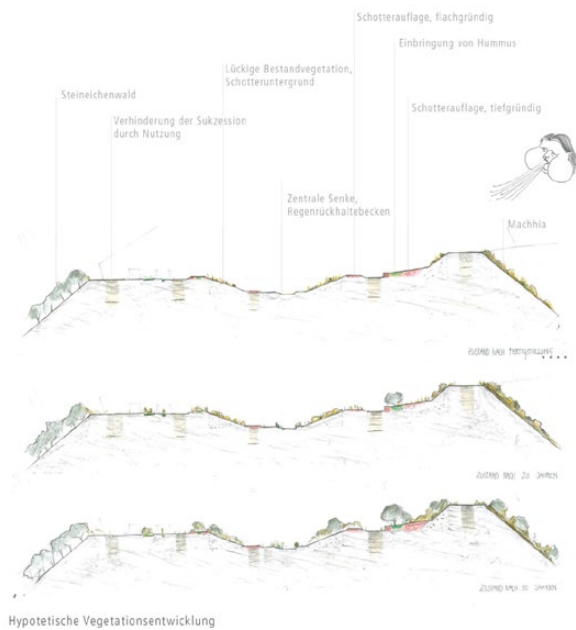
In seiner Arbeit „Dove si spacca il calcare, cresce il timo“, zu deutsch „Wo der Kalkstein aufbricht, wächst der Thymian“, widmet sich Friedrich Wacker der herausfordernden Frage, wie ein aufgegebener Steinbruch bei Genua einer neuen, sinnvollen Nutzung zugeführt werden kann. Der Verfasser begegnet dieser Landschaftswunde mit großer gestalterischer und konzeptioneller Sensibilität. Er akzeptiert, dass der tiefgreifende Eingriff in die Landschaft nicht vollständig geheilt werden kann, und entscheidet sich bewusst dagegen, die ruppige, vom Menschen gezeichnete Szenerie zu überformen. Stattdessen arbeitet er die Eigenheiten und die verborgene Schönheit des Ortes behutsam heraus und entwickelt daraus ein überzeugendes Konzept für einen neuen Landschaftspark.

Durch künstlerisch gestaltete Implantate, die den Ort ergänzen, ohne seine Rohheit zu negieren, entsteht ein fein austariertes Spannungsfeld zwischen Natürlichkeit und Eingriff. Die hervorragende zeichnerische Darstellung in den Plänen verdeutlicht auf beeindruckende Weise den sensiblen Umgang mit dem Ort und die präzise Auseinandersetzung mit Topografie, Materialität und Atmosphäre. Die Zeichnungen sind voller Poesie und gleichzeitig von bemerkenswerter planerischer Detaillierung. Sie ermöglichen einen tiefen Einblick in die künftige Gestalt des Landschaftsparks und vermitteln eindrucksvoll, wie sich der Ort transformieren könnte.

Wacker gelingt es, die ehemals dimensionslose, menschengemachte und unwirtliche Szenerie des Steinbruchs so weiterzuentwickeln, dass der besuchende Mensch einen neuen, einladenden Zugang findet. Seine Arbeit zeigt, wie aus einem scheinbar zerstörten Ort durch Respekt, Zurückhaltung und künstlerische Präzision ein besonderer Raum entstehen kann, der die Geschichte des Eingriffs sichtbar lässt und zugleich neue landschaftliche Qualitäten eröffnet.

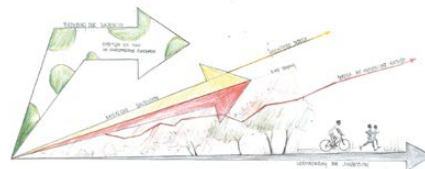
Die Jury zeichnet diesen Entwurf mit dem zweiten Preis aus.



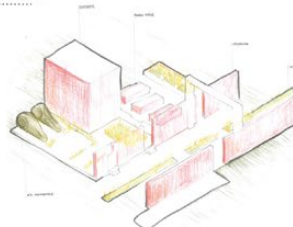


VEGETATIONSKONZEPT

Ein Teilbereich des Steinbruchs bleibt unzugänglich und dient als Rückzugsraum für Flora und Fauna. In anderen Zonen treffen Nutzung und Sukzession aufeinander. Bestimmte Flächen werden bewusst vegetationsfrei gehalten, um Sichtbeziehungen und Nutzung zu sichern. Dort hemmen Trübbeckungen, Befahrung und der feilige Untergrund die Vegetationsentwicklung zusätzlich und reduzieren den Pflanzeneinsatz. Punktuell wird Sukzession durch humusreiche Substrate gefördert, um Biodiversität, Kontraste zur innerstädtischen Landschaft und Aufenthaltsqualitäten rund um die Nutzungsangebote zu steigern.



SUKZESSIONSRUINE



In einem teilrückgebauten Gebäudeensemble entstehen vorläufige Orte zur Förderung von Sukzession. In alten Kabelgräben, Wasserbecken oder neu geschaffenen Vertiefungen werden gezielt Substrate eingebracht, die durch unterschiedliche Bodenbedingungen – von stark wasserstauer über halbtrocken bis trocken – verschiedene Vegetationsentwicklungen anregen.

Die Vegetationsbereiche erscheinen in klaren, geometrischen Formen und haben sich von den natürlich geprägten Sukzessionsflächen des Steinbruchs ab. Die Grundrissen rahmen diese Prozesse und schaffen einen spannenden Kontrast zwischen industriellen Realitäten und ökologischer Dynamik. Ziel ist es, Interesse für Vegetationsentwicklung zu wecken und zugleich mit Nutzungen zu kombinieren.

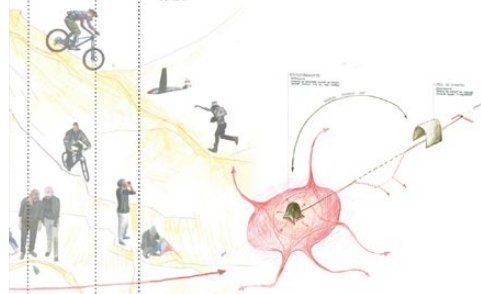
INTIME ORTE

Für die Freizeitmuster entstehen neue, intime Orte, die sich an die Bestandsstruktur anpassen, den Raum jedoch neu fassen. Die Proportionen sollen stärker dem menschlichen Maßstab entsprechen und dadurch eine höhere Aufenthaltsqualität garantieren. Auch ohne Vegetation sollen die räumlichen Wirkungen in der Umgebung sein, dass der Ort direkt nach der Anlagengestaltung angenommen wird und funktioniert.

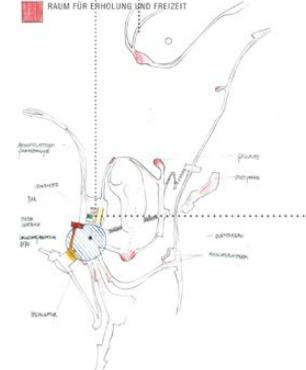
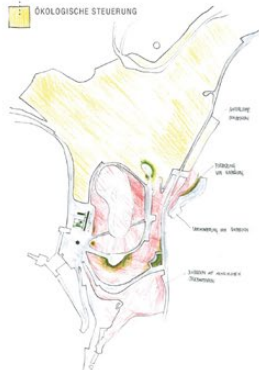
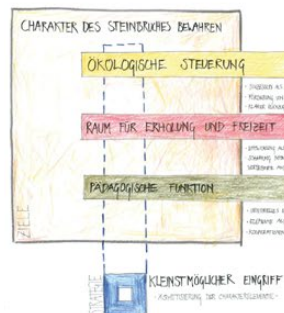


SKULPTURENACHSE

Die Skulpturenachse zwischen dem erhaltenen Tunnel und der neuen Sitzschiene symbolisiert die Beziehung zwischen Stadt und Steinbruch sowie deren Lokalisierung. Das gläserne, geteilte Tunnelinnere stellt die Wand in der Landschaft da, die der Steinbruch hinterlassen hat. Es kontrastiert mit der rauen, kuppelförmigen Skulptur aus Basalt und Kalkstein, welche die erhabene Stadt darstellt. Zwei Treppen überbrücken den Höhenunterschied zur unteren Senke, dessen die Erschließung und sichern langfristig die Sichtbeziehung, indem sie die Achse frei von Bewuchs halten.



KONZEPT



FELS

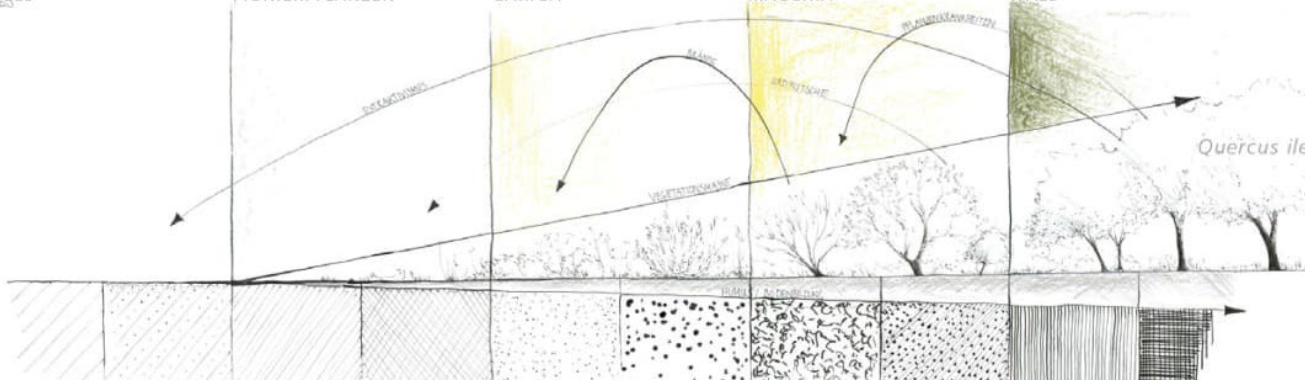
PIONIERPFLANZEN

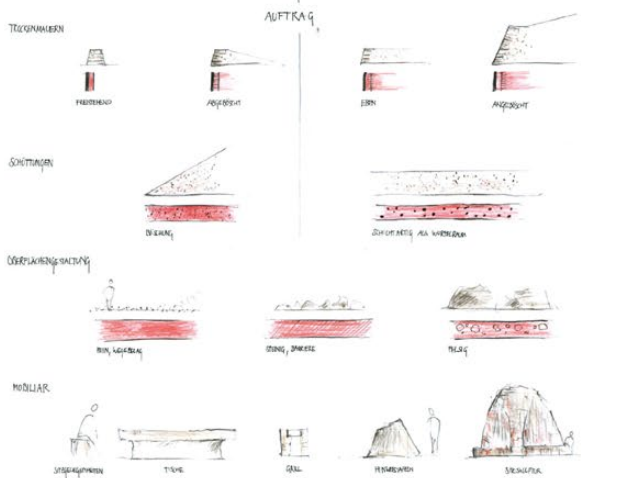
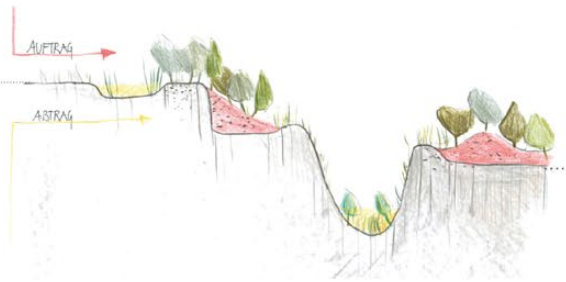
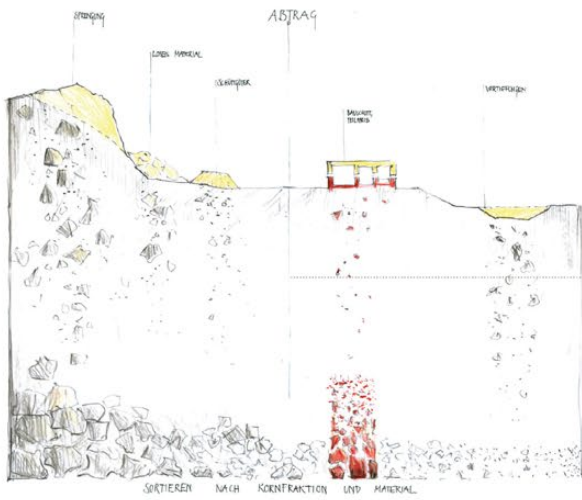
GARIGA

MACCHIA

WALD

Quercus ilex





Sukzessionsstadien im Steinbruch



VERKÖRPERUNG ABTRAG UND AUFTRAG



Erarbeitung eines Bestandsmodells Testen der topografischen Eingriffe



3. Preis

500,- €

Daniel Afriyie Owusu und Paul Gumprich

Leibniz Universität Hannover

Future⁵

Die Verfasser analysieren und prognostizieren plakativ anhand der fünf innenstadtbildenden Plätze Braunschweigs den drohenden allgemeinen Verfall der städtischen Strukturen. Allen fünf Situationen gemein ist der immer gleiche, für Leerstände sorgende, Rückgang des Einzelhandels und die sich dadurch steigernde Unattraktivität mit folgender Unbelebtheit. Ergänzend wird in der Analyse die zunehmende, durch den demografischen Wandel beschleunigte, zu berücksichtigende Obsoleszenz der an jedem der fünf Plätze vorhandenen Kirchen adressiert. Die vorgestellten Lösungsszenarien wirken den auftretenden Problemen entgegen. Hierzu werden von den Verfassern die fünf historischen Zentren der Stadt neu interpretiert und in zukunftsfähige Zentren, die als Impulsgeber für die Umgestaltung der Stadt dienen sollen, umgestaltet. Jedes Zentrum erhält dabei einen Nutzungsschwerpunkt (Kultur, Bildung, Aktivität, Handwerk und Familie), der aus der unmittelbaren Umgebung abgeleitet wird. Die gewählten Schwerpunkte sorgen für Interesse bei den betreffenden Bevölkerungsgruppen und führen so zur Attraktivierung, Frequenzsteigerung und einhergehender Belebung. So weit der Plan.

Allen fünf Szenarien gemein sind nutzungsspezifisch differenzierte Vorschläge zur zukünftigen „Bespielung“ der teilweise leer stehenden, platzbegleitenden Großstrukturen, der ergänzenden Arrondierung von Baulücken an den Platzkanten, der Einbeziehung der auf den Plätzen stehenden Kirchen und der zur Neuinterpretierung der jeweiligen Nutzungen erforderlichen Platzoberflächen. Ergänzt werden die Maßnahmen neben den vorhandenen Fußgängerzonen durch für Rad- und Lieferverkehr gedachte untereinander verbindende „Schnellwege“, für die wiederum Attraktivitätssteigerungen prognostiziert werden.

Das analytische Herangehen, die selbsterklärenden Lösungen sowie die plakative Darstellung haben die Jury überzeugt: Dritter Preis!



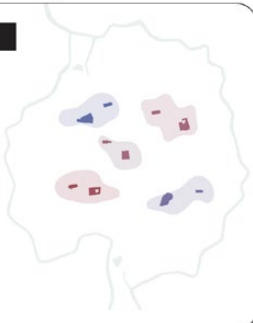
1 IDENTIFIZIEREN

Die Braunschweiger Innenstadt hat sich aus fünf Weichbildern entwickelt. Räumlich kaum noch abzulösen, erinnern nur noch die Kirchen als historische Zentren an den Ursprung.



2 BELEBEN

Die Weichbilder werden in Form von "Inseln" wiederbelebt. Die alten Zentren werden durch die Revitalisierung von Leerständen bzw. bestehenden Großstrukturen als Impulsgeber mit aktiviert.



3 STÄRKEN

Jede Insel erhält einen Nutzungsschwerpunkt, der die Nachbarschaft stärken soll, und einen eigenen räumlichen Charakter als Identitätsstiftendes Merkmal.

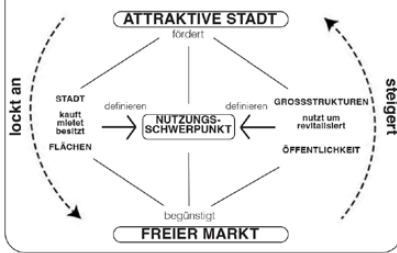


4 VERBINDEN

Damit die Inseln nicht alleine für sich stehen, werden zum einem Schnellverbindungen geschaffen und zum anderen sekundäre Achsen, die die Angabots- und Aufenthaltsqualität steigern.



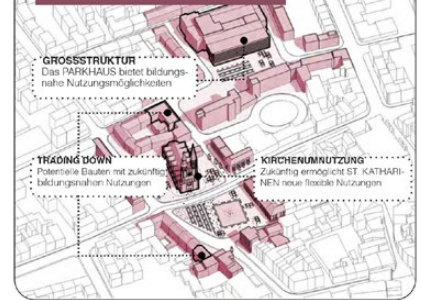
UMNUTZUNGS-KONZEPT



CULTURE PLAZA



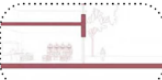
FUTURE ZONE



EXEMPLARISCHE TRANSFORMATION

1 BESTAND

Unerwirtschaftliche Kleinbetriebe bieten beschränkte Dienstleistungen an, die nicht mehr der Nachfrage entsprechen.



2 LEERSTAND

Zunehmende Leerstände und Konkurrenz durch kostengünstigere Angebote führen zu einem Verfall des Standortimages: Trading Down



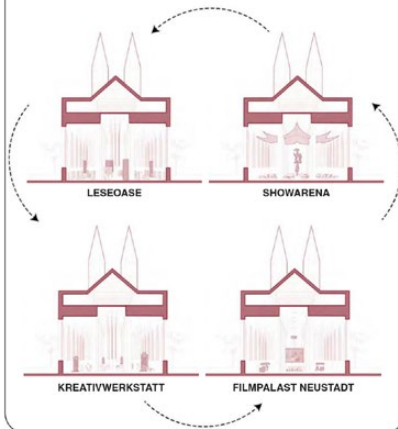
3 UMNUTZUNG

Leerstehende Gewerboeinheiten werden durch gezielte Umnutzung revitalisiert, um die Attraktivität des Stadtteilzentrums zu steigern und Funktionsverluste zu vermeiden.

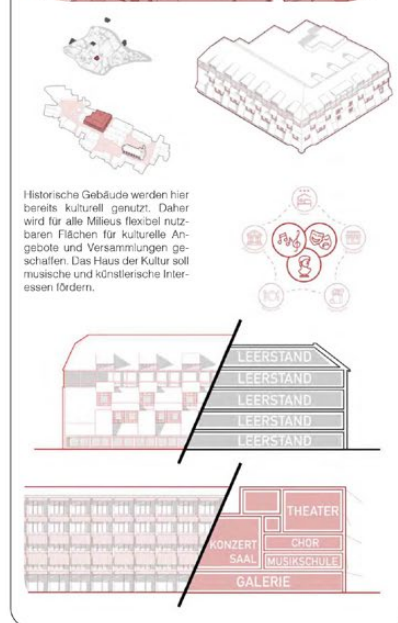


FLEXIBLE KIRCHENUMNUTZUNG

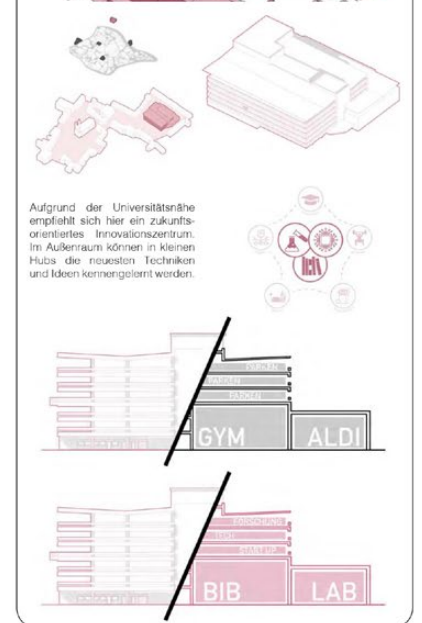
Die Umnutzung von Kirchen wird aufgrund des demografischen Wandels, der abnehmenden Zahl an Kirchenmitgliedern und der damit verbundenen finanziellen Engpässe immer relevanter. Säkularisierung und gesellschaftliche Veränderungen verringern die Bedeutung von Kirchen, während der Bedarf an kulturellen, sozialen und kommerziellen Räumen wächst. Die Umnutzung leerstehender Kirchen ist wirtschaftlich attraktiv, bewahrt kulturelles Erbe und schafft neue Gemeinschaftszentren, die zur Belebung von Stadtvierteln beitragen. Beispielhaft werden Nutzungen für die St. Martinikirche vorgeschlagen, die auch temporär sein können und weiterhin eine kirchliche Nutzung zulassen.



CULTURE PLAZA



FUTURE ZONE



ELEMENTE DER CULTURE PLAZA

AUSSEN



ALTSTADTMARKT



MARKT



STÄNDE

INNEN



THEATER



AUSSTELLUNGEN



CHOR

ELEMENTE DER FUTURE ZONE

AUSSEN



WASSERBECKEN



INNOVATIONSHUBS



WASSERFADE

INNEN



BIBLIOTHEK

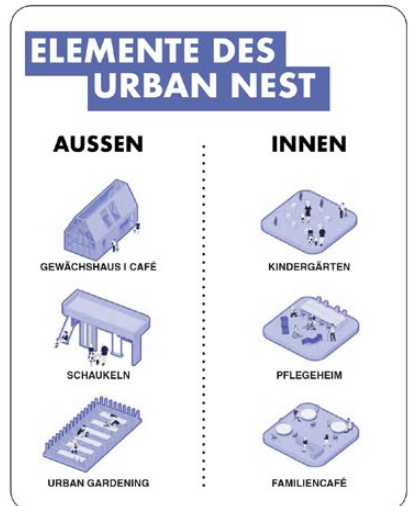
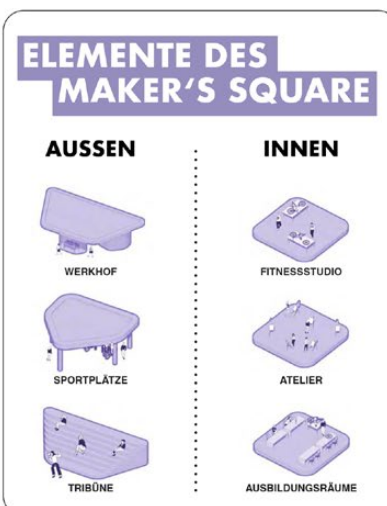
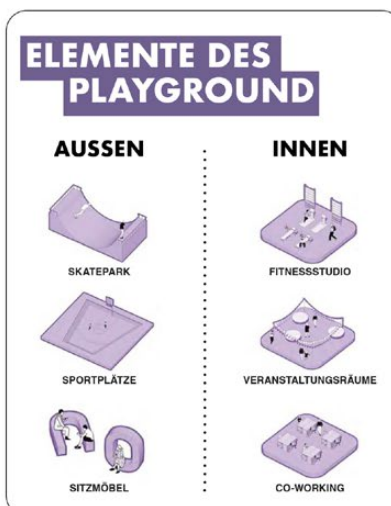
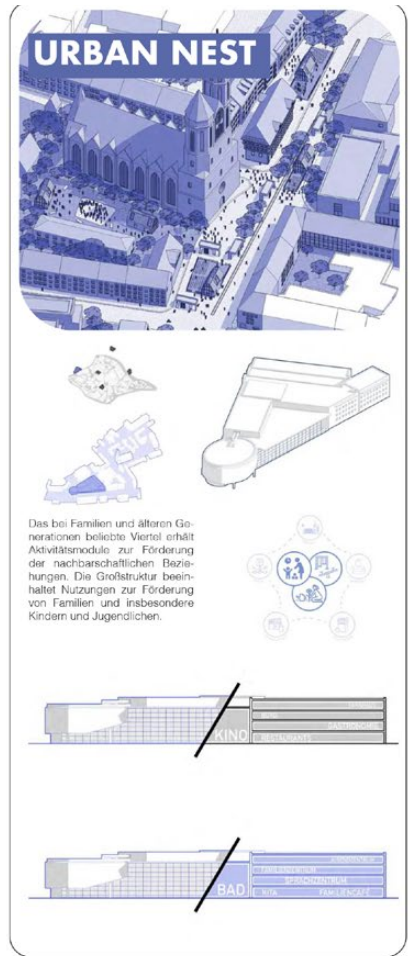
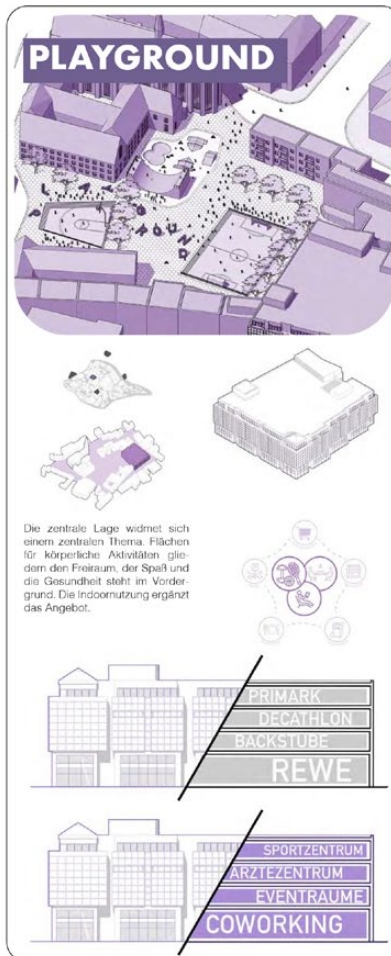
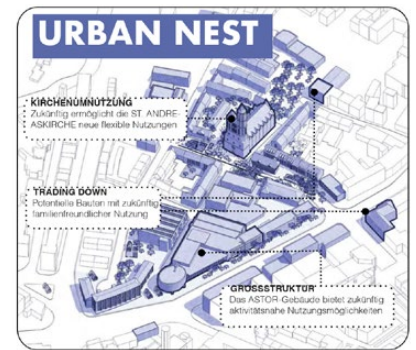


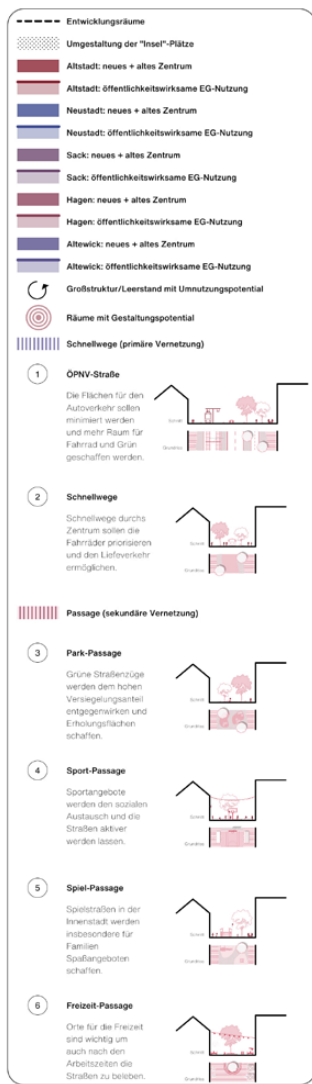
LABOR

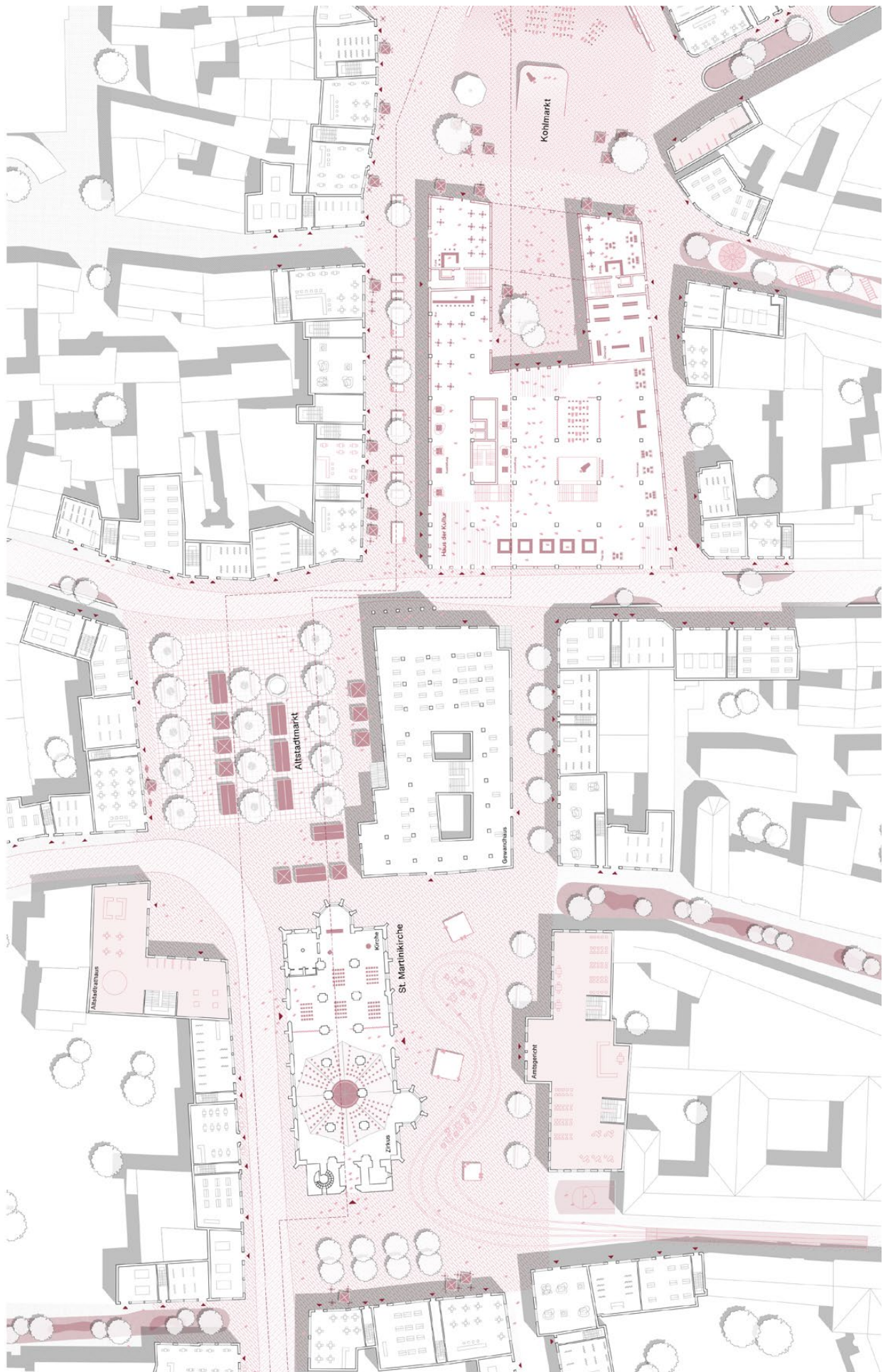


SEMINARRÄUME









Sonderpreis

500,- €

Ole Frieling und Gujejani Ketevan

Technische Universität Braunschweig

reziproof

Die Arbeit versteht sich als experimentelle Auseinandersetzung mit Fragen des zeitgemäßen Bauens: Wie kann natürliche Ressourcennutzung mit digitaler Präzision verbunden werden? Wie kann eine Konstruktion nachhaltig, reversibel und poetisch zugleich sein?

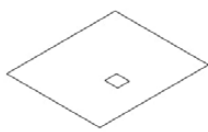
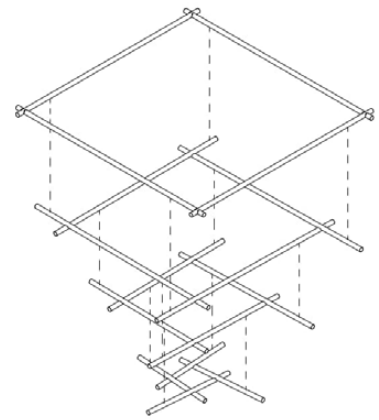
In der ersten Phase wurde eine Dachkonstruktion entworfen – als offener Ort für Begegnung und Austausch. In der zweiten Phase wurde das Tragwerk als maßstäblicher Prototyp weiterentwickelt und gebaut.

Im Mittelpunkt stand der achtsame Umgang mit dem Material Holz. Verwendet wurden natürlich gewachsene, krumm geformte Laubhölzer aus Bahngleisschneisen, die einer zweiten Nutzung zugeführt wurden. Auf Stahlverbindungen wurde bewusst verzichtet; stattdessen kamen holzbasierte, demontierbare Verbindungssysteme zum Einsatz.

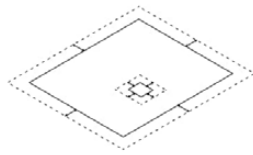
Die räumliche Wirkung entsteht aus einer kontinuierlich ansteigenden Geometrie, die durch das Stapeln einzelner Rahmen gebildet wird. Diese reagiert sensibel auf die individuellen Formen der Baumstämme und ihre Anordnung. Zur gezielten Auswahl der Hölzer wurde eine Bibliothek konstruktiver Möglichkeiten entwickelt, die das Zusammenspiel von Material, Geometrie und Struktur dokumentiert.

Das Projekt überzeugt durch handwerkliche Präzision, konstruktive Klarheit und die konsequente Umsetzung eines verantwortungsvollen Entwurfsgedankens.

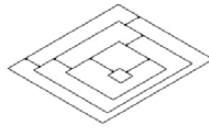
Für die Jury Gründe genug für einen Sonderpreis!



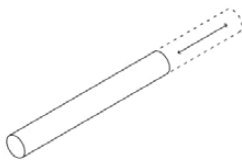
Außen: Geometrie der
Dachfläche
Innen: Umfang Baumstamm



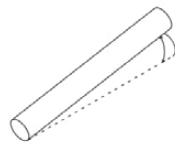
Manuelle Anpassung der
Surfaces-Größe



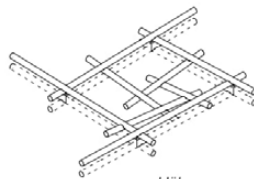
Input Abstände



Länge

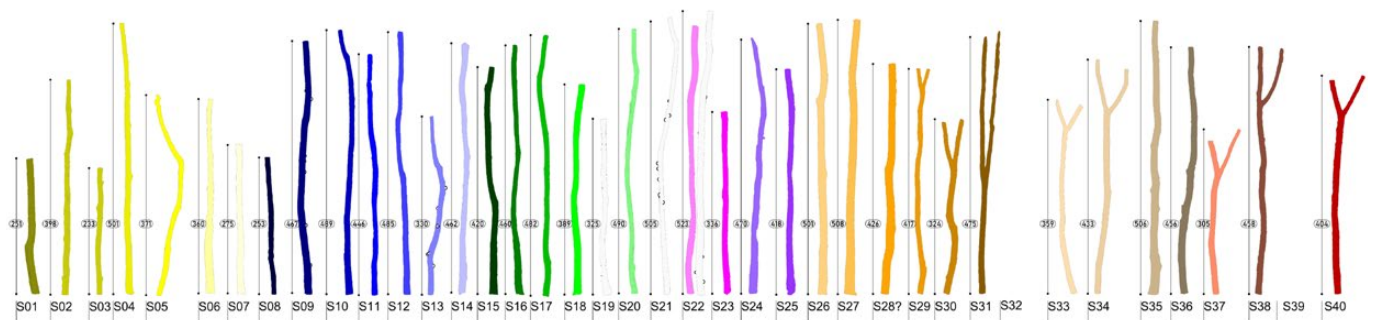
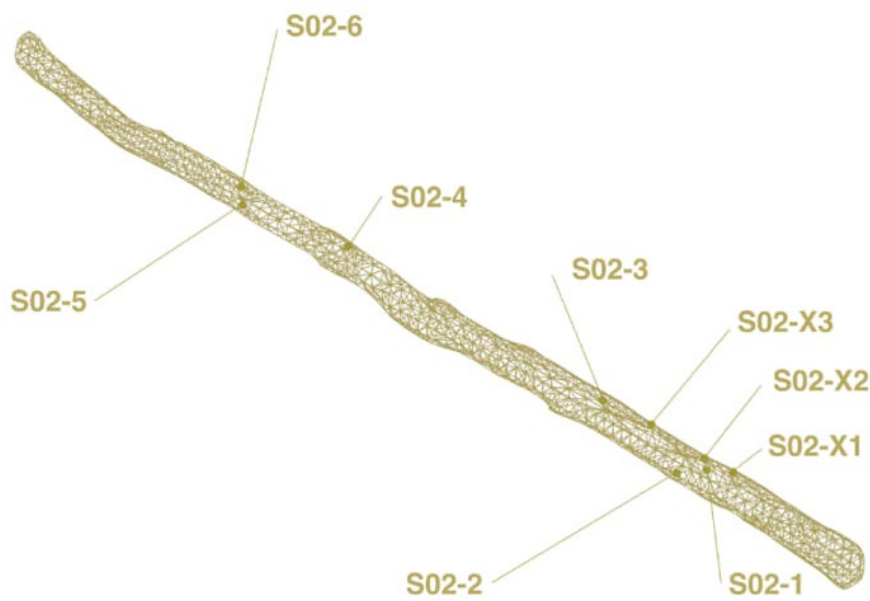
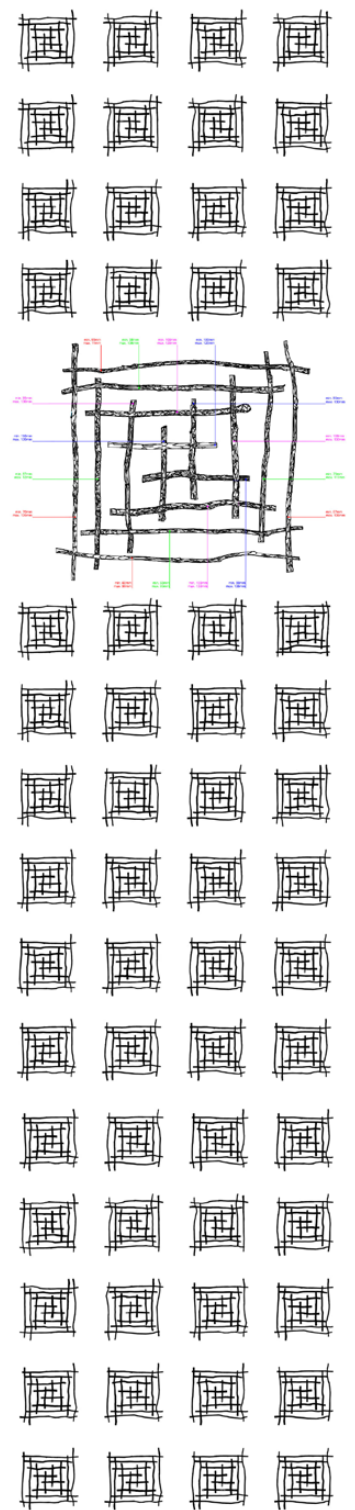
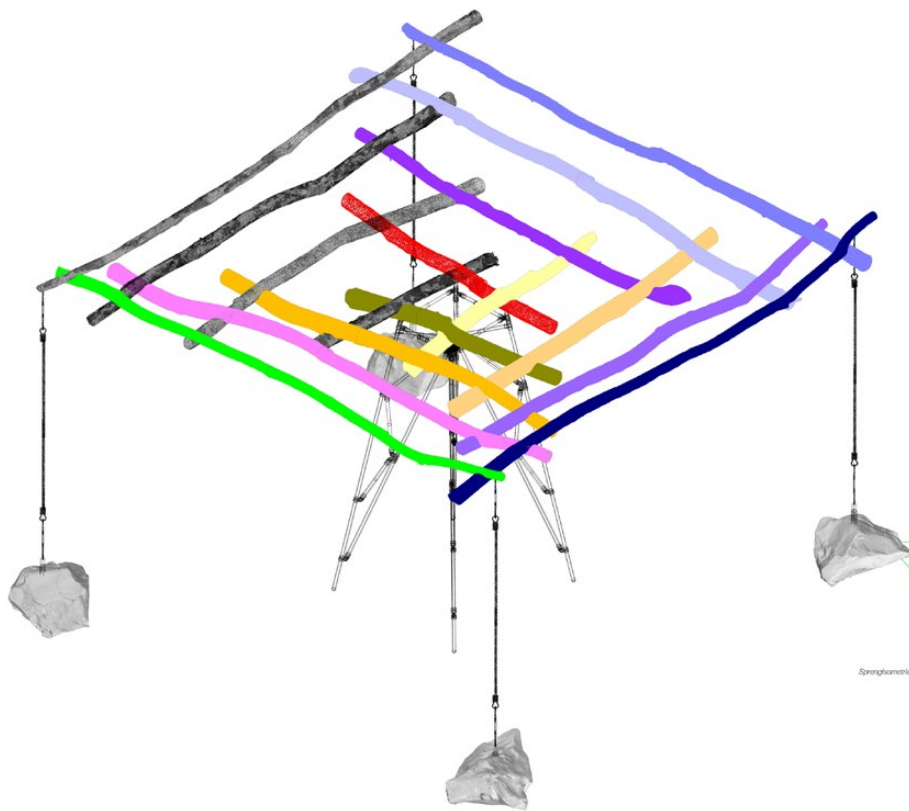


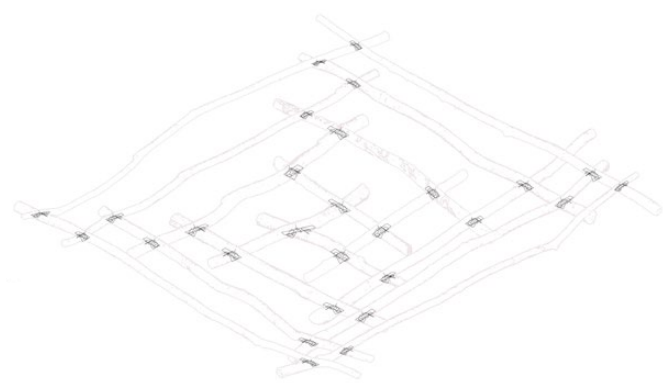
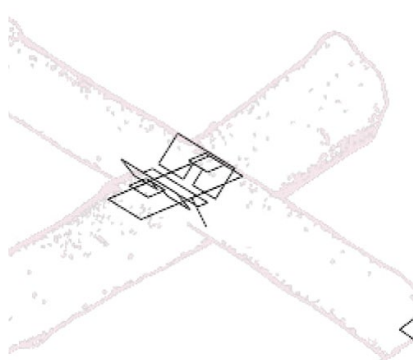
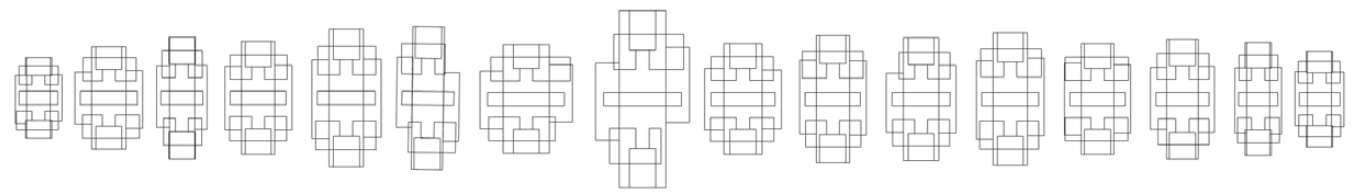
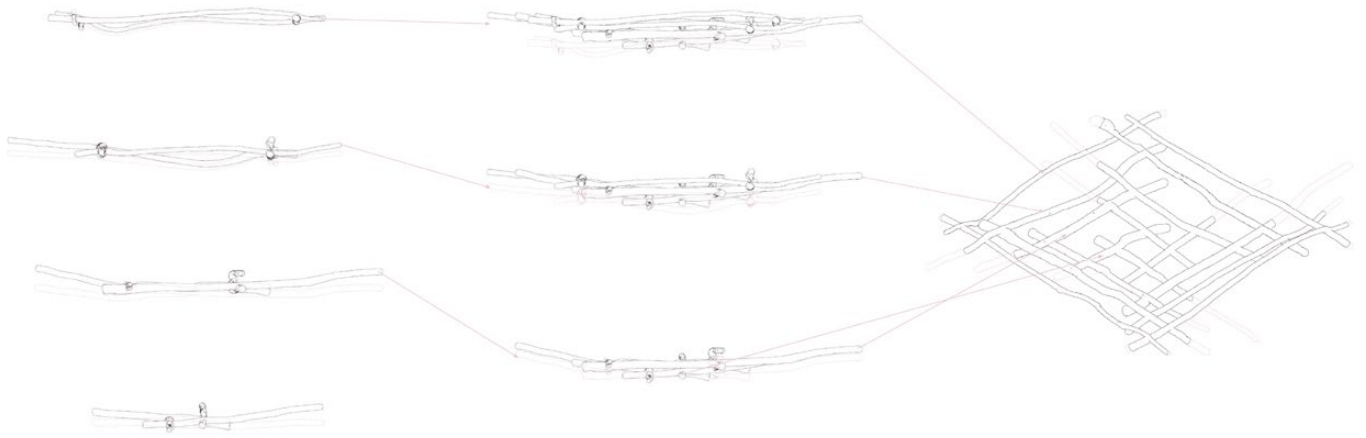
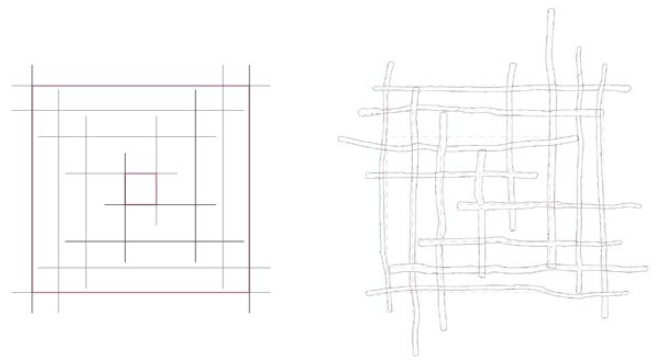
Winkel



Höhe







Anerkennung

Leon Krug und Luzia Gödde

Technische Universität Braunschweig

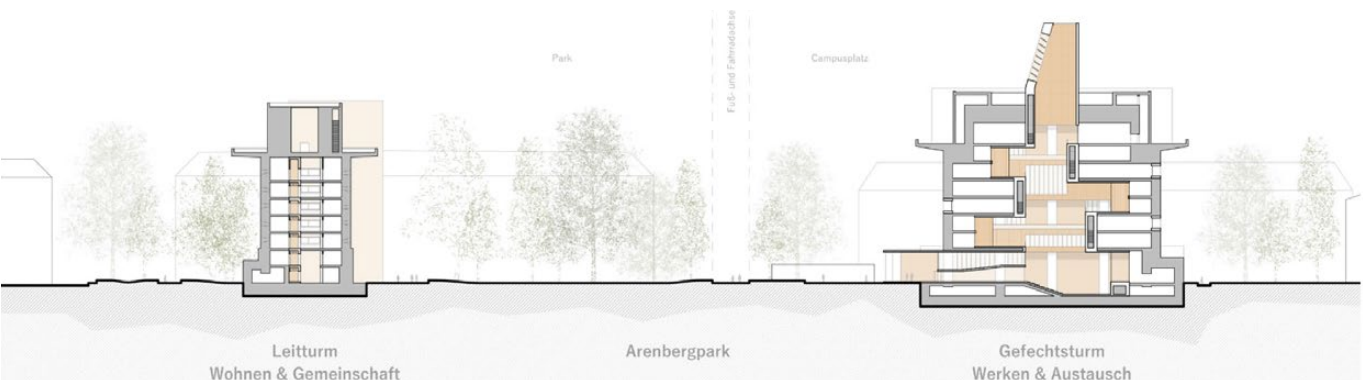
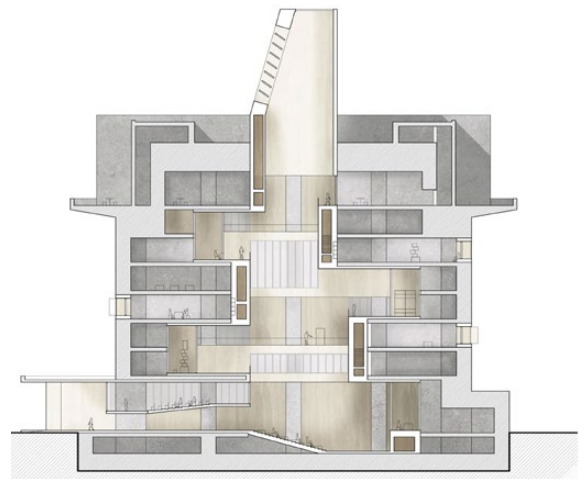
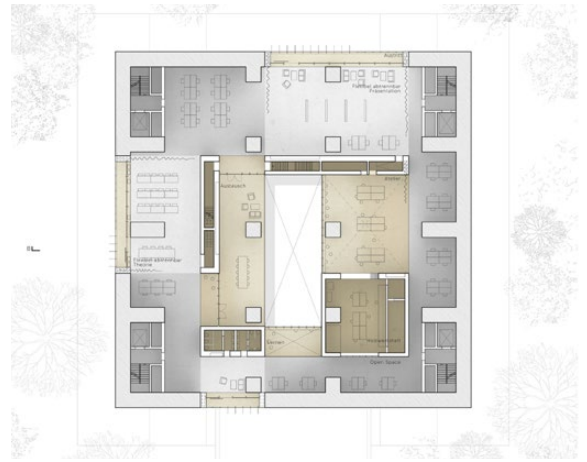
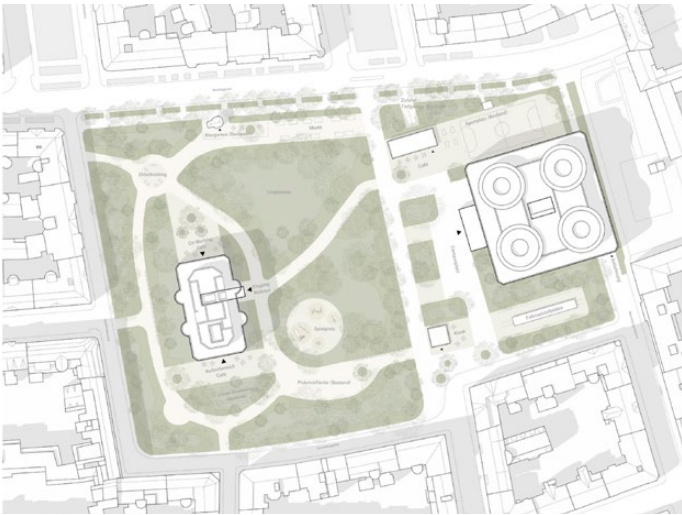
codename BALDRIAN

Wiener Werkstätten 2.0

Der Entwurf zielt darauf ab, die robuste Struktur der beiden Bunker im Wiener Arenbergpark neu zu denken. Ihre Massivität prägt die Identität des Parks und wird zum Ausgangspunkt einer Transformation. Entstehen soll ein handwerkliches und soziales Zentrum, das Bildung, Produktion und gemeinschaftliches Leben vereint. Der Gefechtsurm wird zum Ausbildungs- und Produktionsturm, der Leitturm zum Ort gemeinschaftlichen Wohnens. So entsteht ein Raum sozialer Vernetzung und nachhaltiger Lebensweise.

Gezielte Eingriffe schaffen neue Raumerlebnisse, ohne Geschichte und Charakter der Bunker zu überdecken. Die bestehenden Strukturen bleiben weitgehend erhalten, während eine neue Holzstruktur eine eigenständige räumliche Identität formt.

Der Entwurf steht beispielhaft für eine zeitgemäße und verantwortungsvolle Haltung im Umgang mit dem gebauten Erbe. Er zeigt, wie architektonische Transformation im Spannungsfeld zwischen Geschichte, Nachhaltigkeit und sozialer Relevanz eine neue, lebendige Zukunftsperspektive eröffnen kann.



Anerkennung

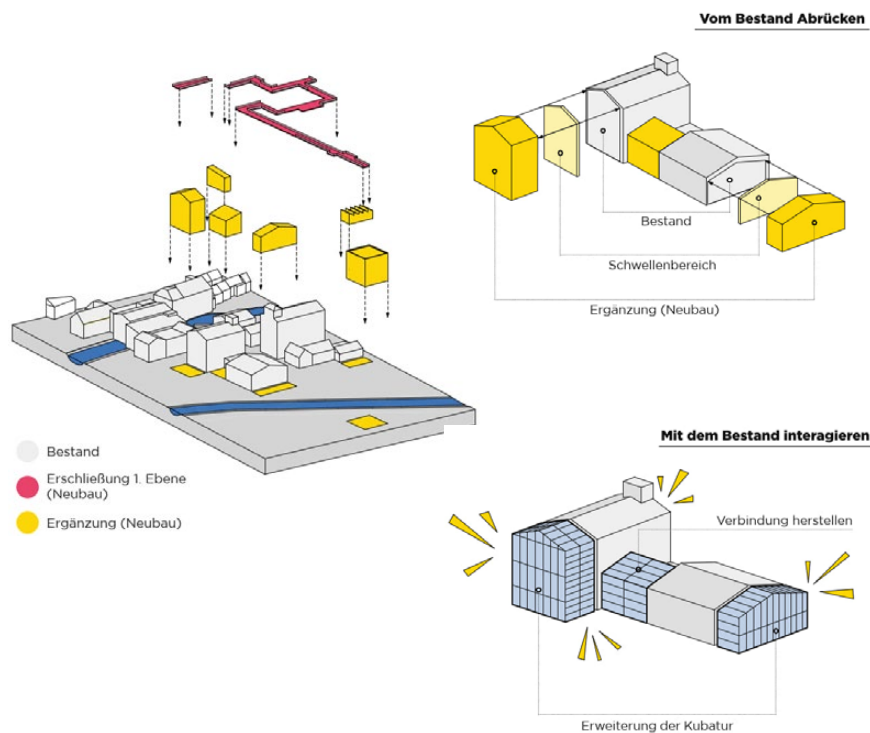
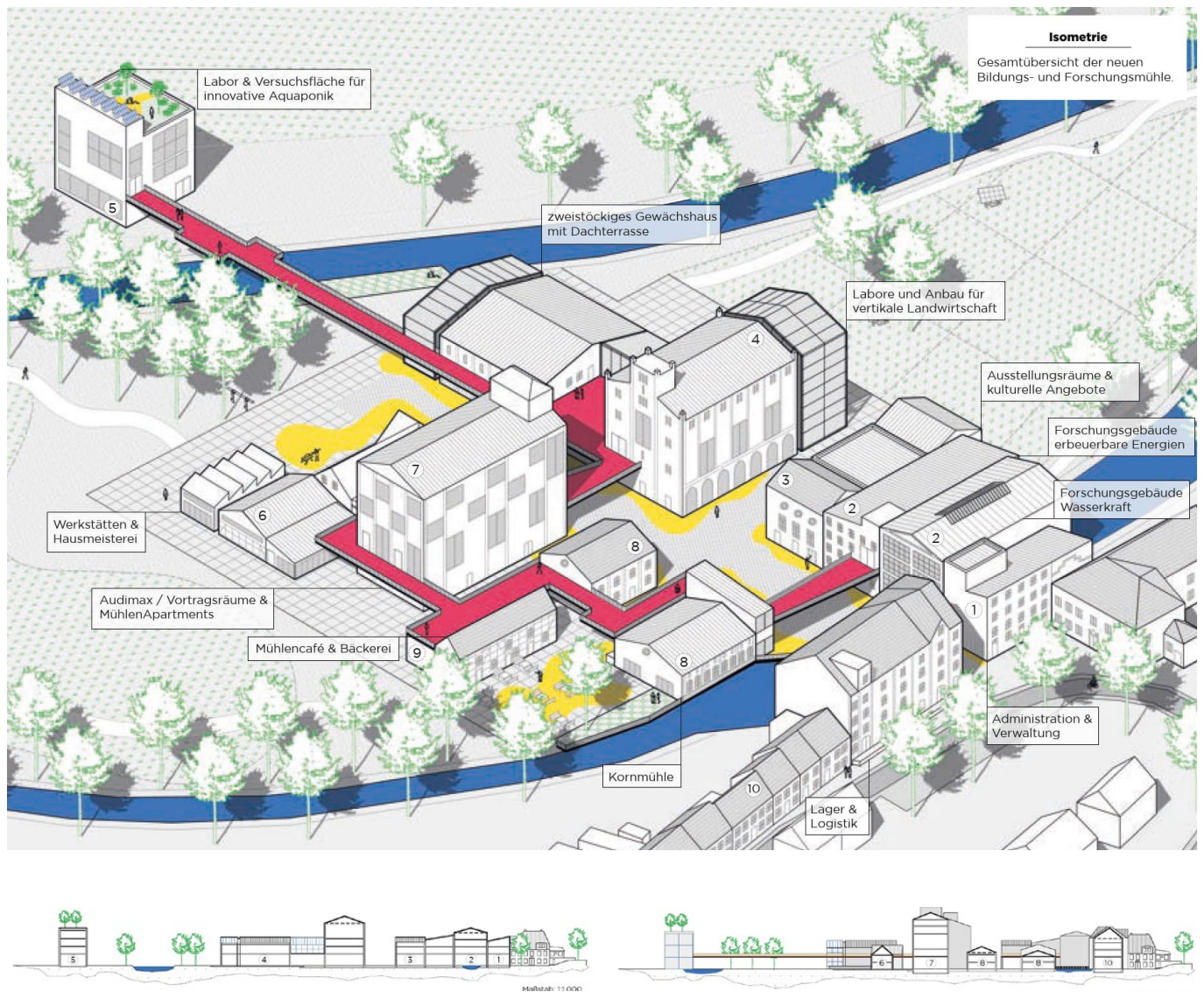
Ole Brederlau

Leibniz Universität Hannover

Comeback Kornmühle Die Entstehung einer RegioStadt

Die Arbeit „Comeback Kornmühle – Die Entstehung einer RegioStadt“ von Ole Brederlau überzeugt durch einen innovativen Ansatz, komplexe Planungsinhalte einer gesamten Region in der Form einer Zeitung aufzubereiten. Durch die bewusste Aufspaltung in unterschiedliche journalistische Formate gelingt es dem Autor, vielfältige räumliche, soziale und strukturelle Zusammenhänge seiner umfangreichen Analyse kurzweilig und zugleich fachlich fundiert darzustellen. Diese Herangehensweise ermöglicht es, selbst komplexe planerische und regionale Fragestellungen so zu vermitteln, dass auch interessierte Laien einen leichten, verständlichen Zugang dazu finden.

Besonders hervorzuheben ist, wie deutlich wird, dass die betrachteten Räume weder eindeutig städtisch noch eindeutig ländlich geprägt sind, sondern vielmehr beide Welten in sich vereinen – mit all ihren Potenzialen, aber auch ihren Herausforderungen. Ole Brederlau gelingt es, diese Ambivalenzen sichtbar zu machen und in ein überzeugendes Gesamtbild einer möglichen „RegioStadt“ zu überführen. Seine Arbeit stellt damit einen bemerkenswerten Beitrag zur zeitgemäßen, zugänglichen und kreativen Vermittlung von Regionalplanung dar.



Anerkennung

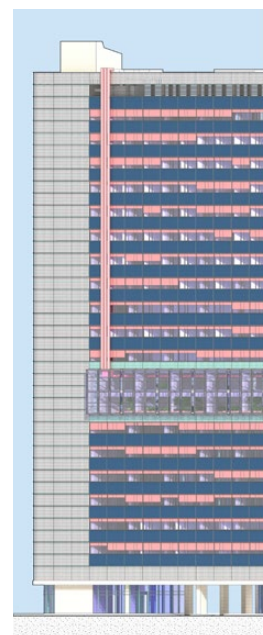
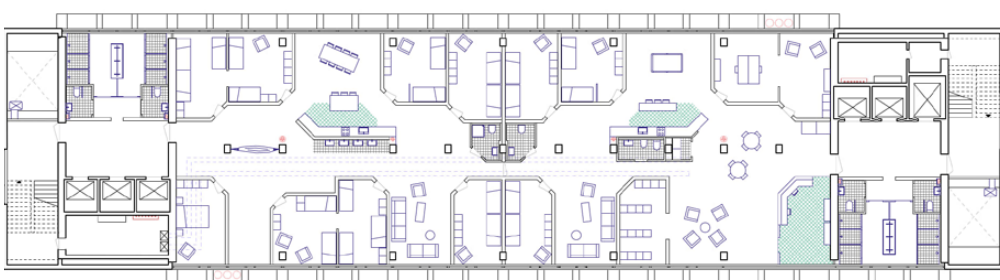
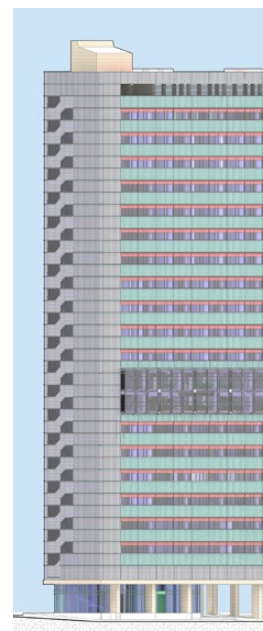
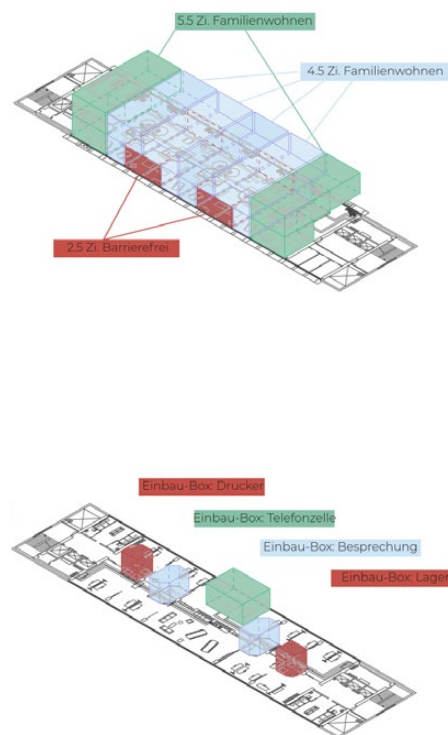
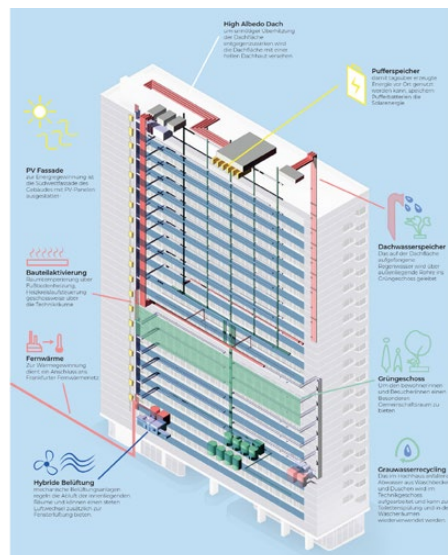
Alexandra Dücker und Robert Sievert
Technische Universität Braunschweig

PostPost - Frankfurt am Main

Die Arbeit überzeugt durch eine präzise Transformation des ehemaligen Posthochhauses zu einer offenen Sozial-Infrastruktur. Im Zentrum steht die Haltung „Bestand statt Abriss“, umgesetzt durch eine selektive Fassadenertüchtigung mittels Holzfaserdämmung, ergänzt um eine schützende Polycarbonathülle, die den Charakter des Gebäudes bewahrt und zugleich energetisch weiterdenkt.

Das räumliche Konzept einer Öffentlichkeitsfächerung von unten nach oben – aktiviertes EG, mittig kollektive Innenräume mit Grüngeschoss, oben Wohnen, Hostel und Quartierstreff – übersetzt die neue soziale Agenda überzeugend in den ehemaligen Büroturm. Die Kombination aus PV-Fassade, Grauwasserrecycling, Hybridlüftung und Fernwärme zeigt ein ernsthaftes Verständnis für nachhaltiges Bauen im Bestand.

Besonders gewürdigt wird die punktgenaue Bestandsstrategie, die Flure zu Gemeinschaftslandschaften entwickelt und verdeutlicht, wie aus einem introvertierten Büro-Icon ein sozialer und zukunftsfähiger Baustein für das Quartier werden kann.



Anerkennung

Charlotte Schröder

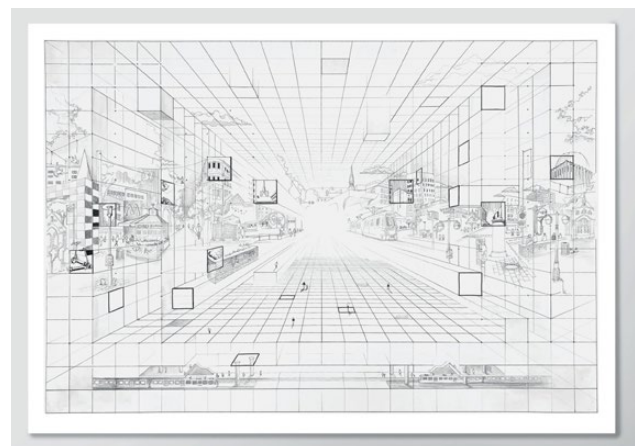
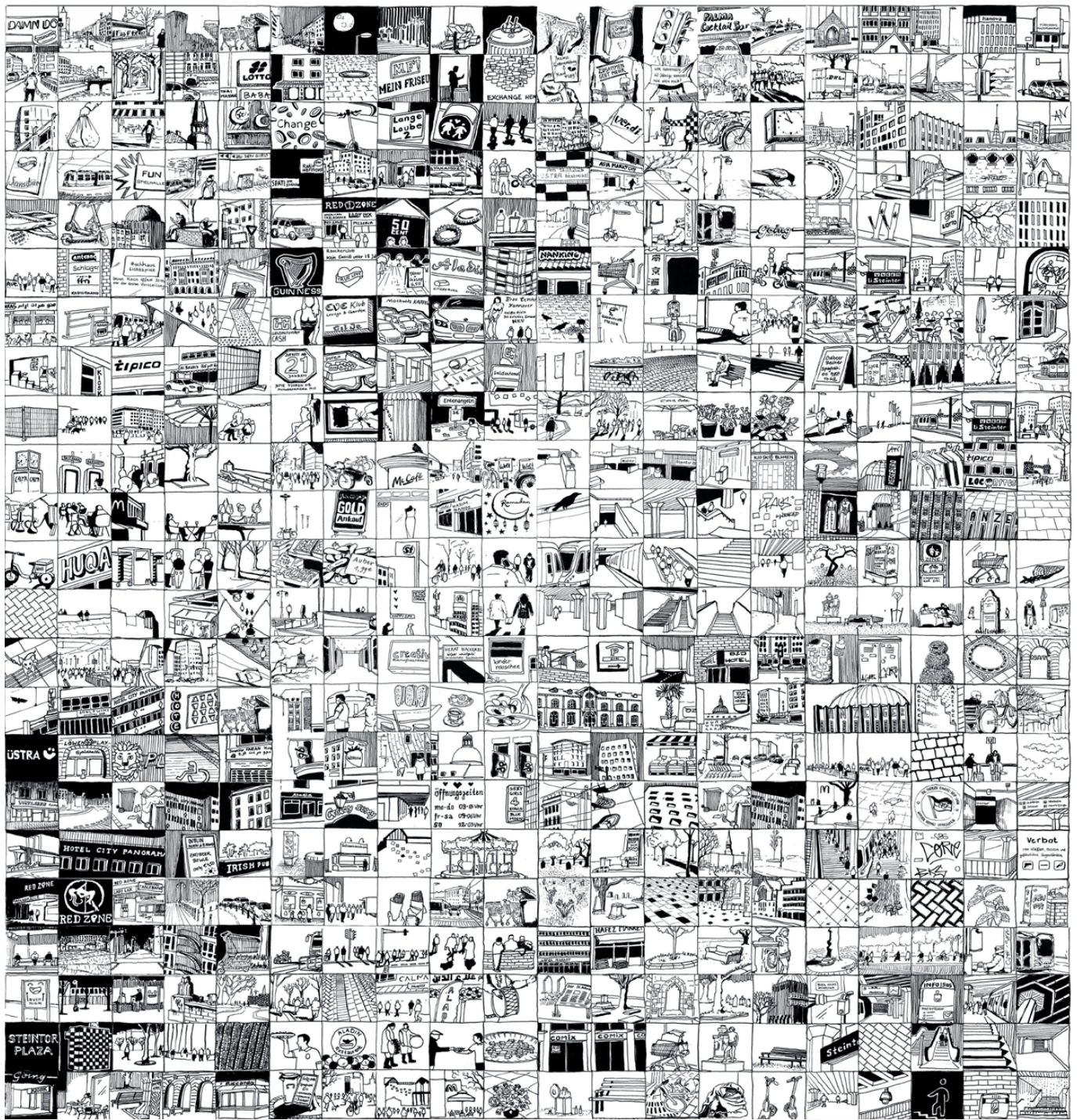
Leibniz Universität Hannover

Understanding city?

Basierend auf 21 Stadtpaziergängen und 543 prägnanten Skizzen – einer „fragmentarischen Dokumentation“ – entstand eine konzeptionell-analytische Arbeit, die weniger als Entwurf gedacht ist, sondern als außergewöhnliche Methode überzeugt.

Am Beispiel des Quartiers Steintor in Hannover werden „Stadt“ und „Stadtraum“ in ihrer Komplexität, Vielschichtigkeit, Atmosphäre und Multi-Subjektivität abgebildet und als Spiegel gesellschaftlicher Prozesse veranschaulicht und lesbar gemacht. Der architekturtheoretische Ansatz geht über die klassische Lehre von Städtebau, Annäherung an und Darstellung von Urbanität hinaus, beschreitet einen anderen Weg und animiert die Leserinnen und Leser der Ausführungen wie die Zuschauerinnen und Zuschauer einer anschließenden Ausstellung der beeindruckend dargestellten Stadtbilder, über die eigene Stadtwahrnehmung nachzudenken und zu reflektieren.

Die Arbeit zeigt somit nicht nur eine pragmatische Methode, sie zieht die Betrachterinnen und Betrachter in den Bann und beteiligt sie unmittelbar. Sie konfrontiert sie erfreulicherweise nicht mit einem fertigen, finalen Ergebnis, sondern lädt sie vielmehr zum Mit-Machen und Mit- und Weiter-Denken ein.



Anerkennung

Sandra Kunert und Pia Jansen

Jade Hochschule, Oldenburg

Schwebende Höfe

Urbane Baulücke in Berlin-Neukölln

Der Entwurf „Schwebende Höfe“ überzeugt durch eine außergewöhnliche Herangehensweise an die urbane Verdichtung und eine nachhaltige, sozial integrative Architektur.

Es wird ein vielschichtiges Nutzungskonzept entworfen, das eine hohe soziale Dichte auf kleinstem Raum schafft. Das Projekt versteht sich als „Stadt in der Stadt“ und schafft eine vertikal strukturierte Nachbarschaft, die auf offene Gemeinschaftsflächen, flexible Zonen und kreative Begegnungsräume setzt. Die Konzeption priorisiert die Gemeinschaft anstatt großer abgeschlossener Wohnungen. Besondere Beachtung findet die durchdachte Tiefenentwicklung des Grundstücks, die innovative Lösungen in Belichtung, Durchwegung und Vernetzung anbietet. Nachhaltigkeit wird hier als ganzheitliches Konzept verstanden – sowohl in materieller, energetischer als auch sozialer Hinsicht.

Der Entwurf bewegt sich vom Maßstab 1:1000 bis hin zu 1:20 mit klar gegliederten Plänen, Zeichnungen und Details in abgestimmten Farben. Diese sorgen für eine hohe Lesbarkeit und eine klare Kommunikation der räumlichen, funktionalen und sozialen Zusammenhänge.

Anerkennung

Leon Kremer

Technische Universität Braunschweig

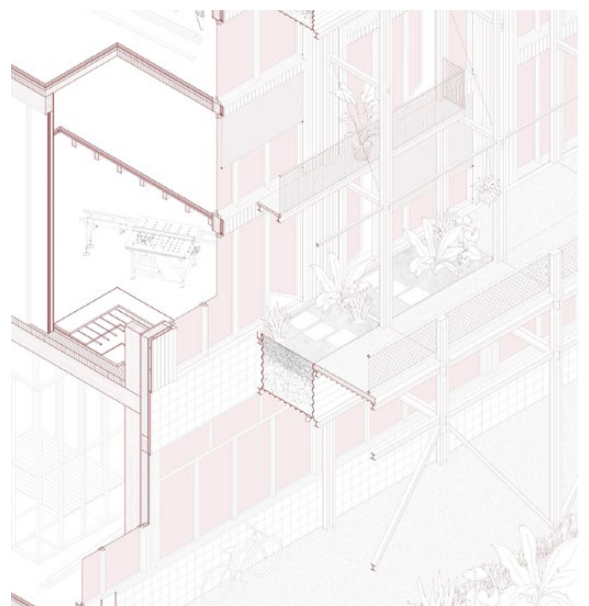
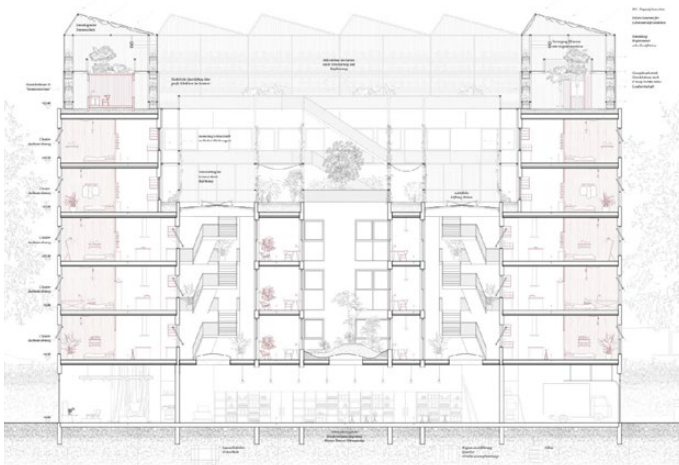
Stadtbaustein Kleingarten Das Urbane Dorf

Leon Kremer widmet sich in seiner Arbeit „Stadtbaustein Kleingarten – Das urbane Dorf“ der Frage, wie bezahlbarer Wohnraum entstehen kann, ohne die kleingärtnerische Nutzung zu verdrängen. Am Beispiel der Kolonie Hohenzollerndamm entwickelt er ein städtebauliches Konzept, das Wohnen und Garten als gekoppelte Infrastruktur versteht.

Durch die modulare Holz- und Stahlkonstruktion entstehen flexible, rückbaubare und aneignungsfähige Räume, die unterschiedliche Lebensformen ermöglichen. Ergänzt durch Servicehäuser entsteht ein räumlich differenziertes Gefüge mit einer klaren Hierarchie von öffentlichen, kollektiven und privaten Freiräumen. Zwischen den Gebäuden liegen Bereiche, die Nachbarschaft, Eigeninitiative und kollektive Gartenbewirtschaftung fördern.

Nachhaltigkeit wird durch Regenwassersilos, Photovoltaik, Kompostkreisläufe und eine phasenweise Entwicklungslogik verankert.

Die Arbeit überzeugt durch eine beeindruckende Verbindung von Städtebau, Konstruktion und Ökologie, die den Charakter des Ortes bewahrt und zugleich zukunftsweisende Antworten auf urbane Verdichtung und nachhaltiges Wohnen formuliert.



Anerkennung

Tim Böttcher

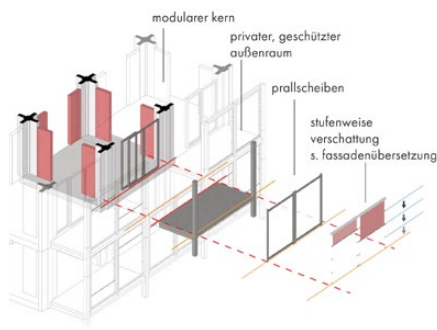
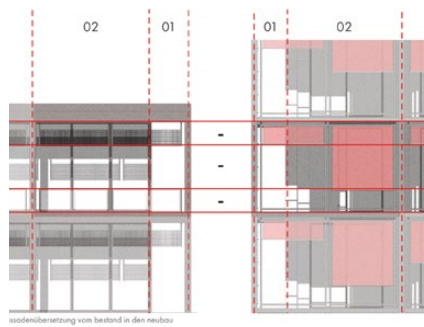
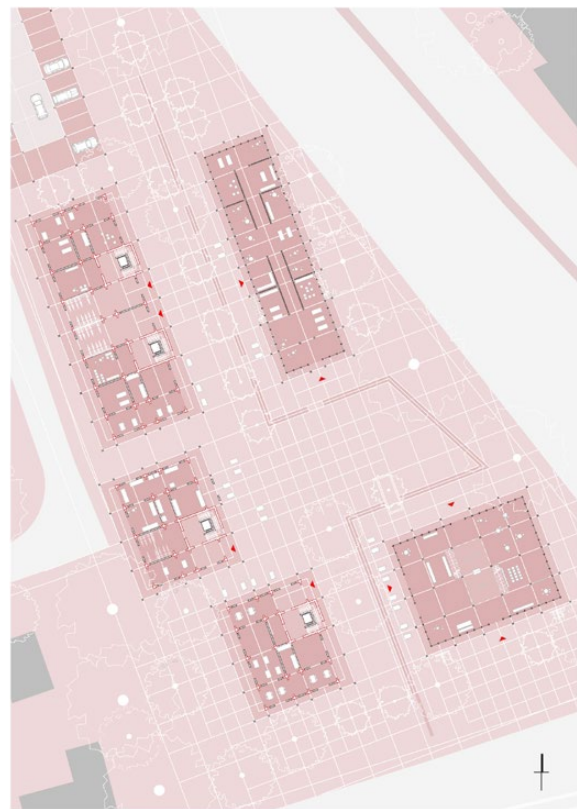
hochschule 21, Buxtehude

Revitalisierung Kallmorgen-Pavillons

Tim Böttcher will uns mit seiner Arbeit aufzeigen, wie in der Mitte Hamburg-Stellingens die neuzeitlich durch Straßenverbreiterungen erfolgten Zersplitterungen mittels einer Bebauung mit Ladenzentrum, Wohnungen und Infrastruktur-Hub zurückgeführt und mit neuem Leben gefüllt repariert werden können. Ganz nebenbei und in der Arbeit auch nicht weiter ausgeführt, soll dies auch zur Revitalisierung der seit längerem leer stehenden, im Jahr 1963 errichteten, Verkaufs-Pavillons des bekannten Hamburger Architekten Werner Kallmorgen führen.

In den neuen Baukörpern, die hinter den inzwischen orientierungslos dastehenden Pavillons platzbildend und raumbegrenzend als Rückgrat angeordnet sind, werden dabei die Themen der Pavillons wie Stahl und Glas, stringentes 5x5m-Raster sowie die Volumenbildung aufgenommen und neu interpretiert. Fast beiläufig entstehen so Aufenthaltsqualitäten, die der Identität Stellingens guttun und der Stärkung der Mitte förderlich erscheinen.

Die Arbeit besticht einerseits durch ihre Klarheit und Unaufgeregtheit und andererseits durch ihre räumlichen und sozialen Angebote.



Anerkennung

Julius Brandis

Technische Universität Braunschweig

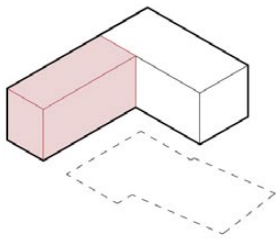
Wohnen en bloc

In seiner Entwurfsarbeit setzt sich Julius Brandis mit dem aktuell relevanten Thema der Nachverdichtung im urbanen Raum auseinander. Am Beispiel der Erweiterung einer zeilenartigen, zweigeschossigen Wohnbebauung aus den 1930er-Jahren überzeugt die Arbeit durch eine sensible typologische Weiterentwicklung des Bestands.

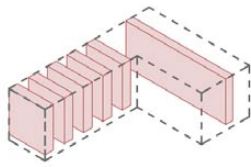
Durch die Anbauten und Aufstockung des Bestandes in Holzskelettbauweise entstehen L-förmige Baukörper, die geschützte Hofsituationen und eine qualitätvolle Durchwegung des Quartiers ermöglichen. Laubengänge verbinden Alt- und Neubau und bieten Raum für soziale Nachbarschaften.

Die Arbeit reflektiert zentrale Themen wie städtebauliche Zonierung, private und öffentliche Räume, Übergangszonen, aber auch die Nachnutzung ungenutzter Dachräume und das Aufzeigen der Potenziale im Bestand. Besonders hervorzuheben sind die Auseinandersetzung mit verschiedenen Wohntypologien und das Konzept des wachsenden und schrumpfenden Wohnens.

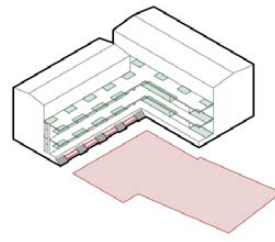
Insgesamt ein schön durchdachter Beitrag zur nachhaltigen Weiterentwicklung von Wohnquartieren.



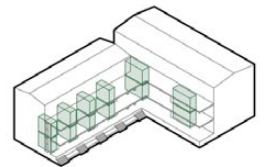
Platzfassung



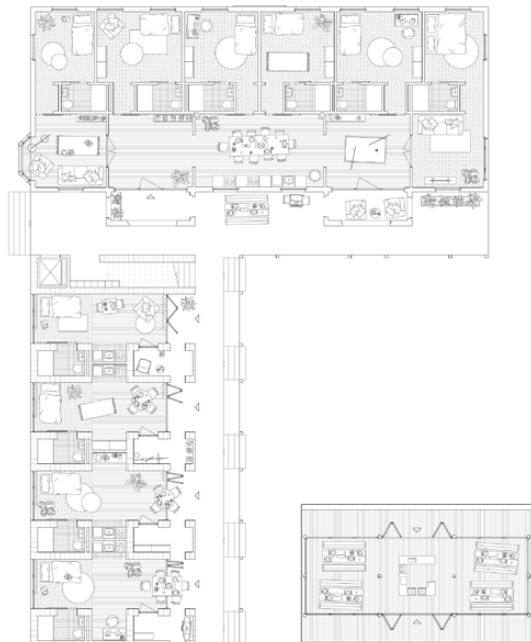
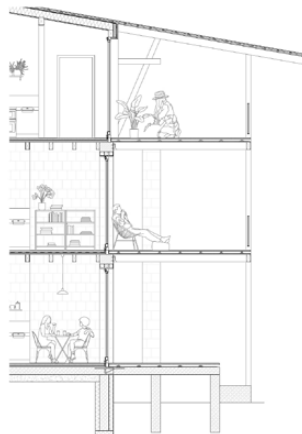
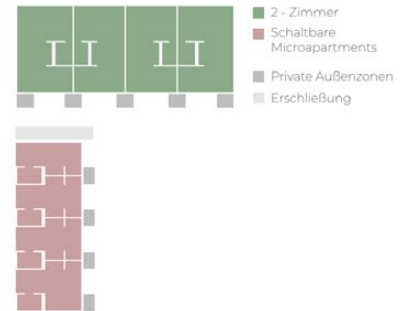
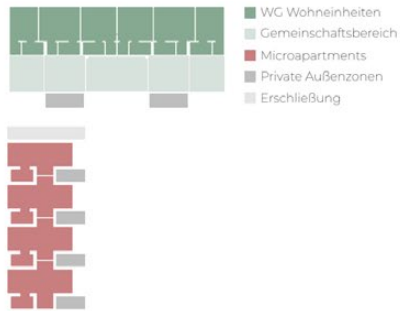
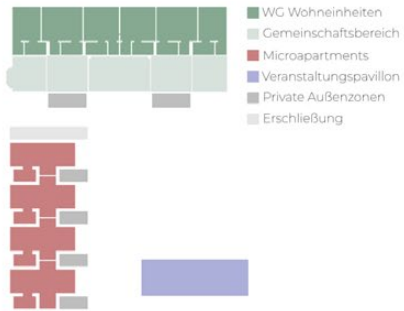
Kernstruktur



Übergangsflächen



Private Kerne



Anerkennung

Anna-Lena Abheiden, Jann-Theo Dirksen
und Kathleen Behrens

Jade Hochschule, Oldenburg

TCA – ein Ausbildungszentrum für Accra, Ghana

Der Entwurf für das Trainee-Center in Accra bewältigt viele Schwierigkeiten und Imponderabilien mit erstaunlicher Souveränität: ohne konkretes Plangrundstück, mit wechselseitig ghanaischen wie deutschen Nutzerinnen und Nutzern, mit Anforderungen an größtmögliche Offenheit der Ausbildungseinrichtung am Tag und Abgeschlossenheit in der Nacht, sollte ein möglichst einfach konzipiertes und weitestgehend in Eigenarbeit zu errichtendes Gebäude mit differenziertem Raumprogramm entstehen.

Das vorgelegte Konzept ist offen für Wandel, Ausbau und kann an verschiedene Orte in Accra angepasst werden, da sich die Form der Grundfläche an den stadträumlichen Kontext hält. Das Innen- wie Außenraumangebot ist vielfältig, nutzungsvariabel und differenziert in der Ausformulierung. Lokale Materialien, einfache Konstruktionen und kluge Klimastrategien sind Grundlage für den Selbstbau mit einfacher und kostengünstiger Unterhaltung. Die geplante Ressourcennutzung macht den Campus nachhaltig, robust und gewappnet für eine lebendige Zukunft.



NUTZUNGSBEREICHE



FREIFLÄCHENBEREICHE



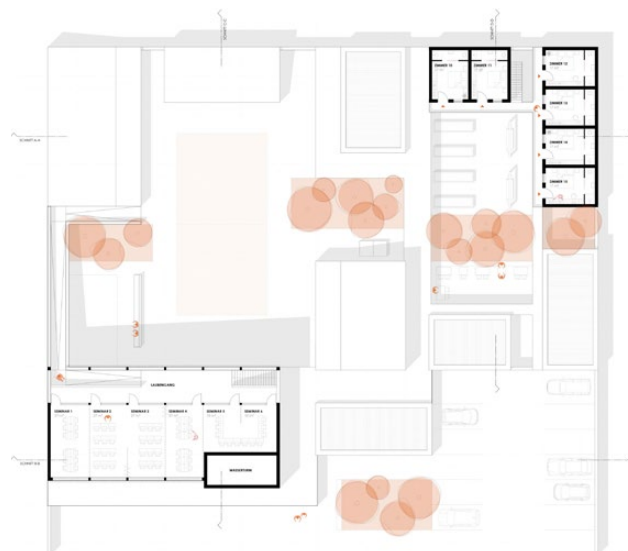
WEGENETZ / VERKNÜPFUNGEN



AKUSTIK



BEPFLANZUNG



Eingereichte Arbeiten

	Name	Hochschule	Fachrichtung	Titel
1	Schrettenbrunner, Helen Claire	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Inklusives Quartier Weststadt – Vielfalt leben
2	Krischke, Pauline	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Suffizienter Wohnraum – Eine Typologie zwischen Stadthaltigkeit und Suburbanität
3	Gömann, Maximilian	Leibniz Universität Hannover	Architektur	(Neue) Großform
4	Springer, Luke / Dreier Tim	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Die Familiothek
5	Ebert, Rosa	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Clastrum Litterae
6	Leinert, Laura	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Nächster Halt: Roddenkoppel
7	Schulze Gronover, Marvin	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Labyrinth der Sinne
8	Krug, Leon / Gödde, Luzia	Technische Universität Braunschweig	Architektur	codename BALDRIAN Wiener Werkstätten 2.0
9	Koch, Phillip Gero	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Adamant
10	Kleinschmidt, Felix	Leibniz Universität Hannover	Architektur	WEITERBAUEN – Schulerweiterung Waldhofgymnasium Bielefeld mit Umnutzung des ‚Haus des Handwerks‘
11	Brederlau, Ole	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Comeback Kornmühle – Die Entstehung einer RegioStadt
12	Engel, Karoline	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Überlagerung – Leerstand, Aneignung und Transformation im Raum Schlesien
13	Ruppel, Leon	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Inside the Block
14	Fricke, Amelie	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Thema Klassen Wipfel – Erweiterung der Hermann-Ehlers-Grundschule
15	Dannen, Titus	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	KAI 26
16	Wenzel, Lina / Romann, Elko	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Campus Center Universität Hamburg
17	Dücker, Alexandra / Sievert, Robert	Technische Universität Braunschweig	Architektur	PostPost – Frankfurt am Main
18	Lammerskitten, Jasmin / Hage, Frederike	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Spielraum Erdgeschoss – Nachverdichtung mit offener Toolbox
19	Friedrich, Bastian	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Der Holzpalast
20	Kopplow, Camilla	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Gebäudeplanerisches Projekt: „Re:Raum“
21	Freymuth, Jenny	Hochschule Hannover	Innen-architektur	QuartierWerk – Raum für Innovation, Handwerk und Gemeinschaft in der ehem. Schokoladenfabrik
22	Alster, Fabian	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Stadt im Fluss: Rothenburgsort verbindet
23	Lotsch, Lisa-Marie	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Kaufhaus 2.0 Oldenburger Forum markthalle wohnen grün
24	Schneider, Lilly	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Pinacoteca Tosio Martinengo
25	Finke, Paula	Leibniz Universität Hannover	Architektur	transit+ – Wie reaktivierte Bahnstrecken und Bahnhöfe Bestehendes verknüpfen und Neues schaffen

26	Walzik, Sonja	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Vollversiegelt: Die Gewerbezone „An der Weide“ im Hintergrund von Nachverdichtung und Klimaanpassung
27	Zillgith, Maike	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Adaptive Neighbourhood
28	Izdebski, Julia Yvonne	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Die Gemeinschafterei
29	Knapp, Feline	HAWK Hildesheim	Innen-architektur	Hidden Values
30	Müller, LUKAR	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Soltauer Wege „Traditionen bewahren und Innovation fördern“
31	Horstmann, Jeremy	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Erweiterung der Hermann-Ehlers Grundschule in Oldenburg (Eversten)
32	Janas, Eicke	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Kollektives Fortschreiben – Seefestung Kiel-Friedrichsort
33	Kuring, Ida	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Coming Home
34	Rüstemeier, John	Technische Universität Braunschweig	Architektur	13,5 Grad
35	Arab, Tamim / Brockmann, Friedrich	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Berlin Zwilling
36	Kay, Mila Helene / Rawe, Kristin	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Learning Center – Universität Hamburg
37	Hinz, Leonard / Offe, Jan Lukas / Schamanns, Timo	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Tribüne+ – Die multifunktionale Lösung
38	Epperlein, Lea	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Alles im Fluss – Eine dynamische Überlagerung von Flusslandschaft und urbanem Raum
39	Klein, Rabea	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Umbau Kirche – Die Umnutzung historischer Kirchen im ländlichen Raum Niedersachsens
40	Stichnoth, Kim-Sophie	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Wendepunkt – Zentrum zur Wiedereingliederung von Kindern und Jugendlichen
41	Grotherr, Nina Marie	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Urban Rhapsody – Transformation am Brunnenplatz
42	Carstens, Mattis / Friedrich, Peer / Fruth, Clemens / Sames, Anni Lee	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Nachbarschaften an der Havel
43	Tran, Cindy / Fuchs, Therese	Technische Universität Braunschweig	Architektur	„DAS GRÜNE HAUS IN PALERMO“ – Resiliente Architekturen in Zeiten der Klimakrise
44	Ott, Thilo / Deutsch, Henry	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Einwerksquartier – gemeinsame Infrastrukturen für ein produktives Viertel
45	Afriyie Owusu, Daniel / Gumprich, Paul	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Future ⁵
46	Schwarzl, Simon	Leibniz Universität Hannover	Landschafts-architektur	Die zirkuläre Kleinstadt – Nachhaltige Planung von Freiräumen am Beispiel Bechtergarten und Scheffelplatz in Ravensburg
47	Helm, Nicolas / Kolbe, Jacob	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Heimwerk – Produktive Stadt in Harburg
48	Helwich, Nancy	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Elbtower Hamburg: Symbiose von Musik und Handwerk
49	Saad, Yazan	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Nachbarschaften, „Ein Hof, Der Atmet“
50	Ruf, Zoe / Albiez, Leon	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Reinkarnation einer Tankstelle

51	Monheim, Anna	Technische Universität Braunschweig	Architektur	KOBO – Wohnen im Alter
52	Renke, Moritz	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Ofen Nr. 6 – Temporäres Wohnen zwischen Bestand und Fügung
53	Treu, Melissa	HAWK Hildesheim	Architektur	Haus der Musik in Braunschweig
54	Depenau, Rieke Sofie	HAWK Hildesheim	Architektur	Grüner Mantel für alte Mauern – Fassadenbegrünung bei Bestandsgebäuden
55	Hashagen, Hilla / Dröge, Mareike	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Löten & Schweißen – Harburgs produktives Quartier an der Hafenachse
56	Jain, Lea / Kühlcke, Finn	Leibniz Universität Hannover	Architektur	SKYTAPER – ein Hochhaus in Frankfurt
57	Schröder, Charlotte	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Understanding city?
58	Meller, Julia / Korda, Julia / Peters, Melissa	Leibniz Universität Hannover	Landschaftsarchitektur	Mensa isst draußen
59	Kunert, Sandra / Jansen, Pia	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Schwebende Höfe – Urbane Baulücke in Berlin-Neukölln
60	Müller, Moses / Schmedes, Konrad	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Haus mit Eigenschaften
61	Bach, Valerie	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Vom Fabrikensemble zur Quartiersstruktur
62	Menkhaus, Emmi	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Frieehäuser – Ein Treffpunkt für Friedrichstadt
63	Hajnal, Zoe-Maria / Sievers, Vanessa / Meyer, Anna	HAWK Hildesheim	Architektur	Begegnungsquartier
64	Böttcher, Paul Leonhard	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Leibniz Markt
65	Bender, Max / Faix, Alexandra	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Schwarz zu Blau, Berlin, du kannst so schön sein
66	Henke, Maximilian Emmo	Technische Universität Braunschweig	Architektur	FERTIG TEIL (WOHN) WERK
67	Röseler, Hans	Technische Universität Braunschweig	Architektur	EICHENHOF – Urbanes Ensemble aus Wohnen, Arbeiten und Begegnung
68	Nitsche, Milena Marie-Antoinette	Technische Universität Braunschweig	Architektur	GJENOPPLIVE SMELTEVERKET – Zwischen Tourismus & Industrie - Transformation des Schwerindustrie-Standorts Odda
69	Dederer, Edwald	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Neues Forum Heidelberg KAUF-AUS – zwischen Archäologie und Stadtkultur
70	Dau, Nel Aleander	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Storchennest: Ein Stadion für Kiel
71	Trinder, Sabine	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Der Eingangsbereich
72	von Hoffmann, Rebecca	Leibniz Universität Hannover	Architektur	In die Höhe gedacht. Wo Mauern bleiben und Ideen wachsen.
73	Pik, Alex	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Stadion im Park – Ein neuer Raum für Oldenburg
74	Miller, Amelie Marine Luise	Hochschule Hannover	Innenarchitektur	ther(maxi)mal(gut)
75	Kiesel, Juna	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Siedlungsentwicklung Heeslingen
76	Wacker, Friedrich	Leibniz Universität Hannover	Landschaftsarchitektur	Dove si spacca il calcare, cresce il timo

77	Aden, Marika	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Hinter dem Ofen – Segel über Phoenix
78	Sahin, Aysil	Leibniz Universität Hannover	Architektur	LIVING IN YESTERDAY'S TOMORROW – Experimental Housing Prototype in Milan
79	Husmann, Pia	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Raumwandel: Ein Bunker wird zum Ort der Kultur
80	Starmann, Linus	Technische Universität Braunschweig	Architektur	boi breem 90.0
81	Kremer, Leon	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Stadtbaustein Kleingarten – Das Urbane Dorf
82	Schlinker, Thilo	Technische Universität Braunschweig	Architektur	In Transit – Transformation Hauptbahnhof Braunschweig
83	Schreiber, Edgar James	Technische Universität Braunschweig	Architektur	MITTENDRIN
84	Nusitram, Suphamas / Setzkorn, Hanna	Leibniz Universität Hannover	Landschafts-architektur	Schritt für Schritt – Neue Pfade auf der Brachfläche der ehemaligen Corvinuskirche in Hannover-Stöcken
85	Böttcher, Tim	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Revitalisierung Kallmorgen-Pavillons
86	Fiedler, Nora Elisabeth	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Vernetzt – wer teilt hat mehr.
87	Zwinger, Vanessa	Technische Universität Braunschweig	Architektur	PARK-HAUS am Sprengelkiez, vom Parkhaus zum Wohnen
88	Rohde, Charlotte / Sorgenfrey, Sonja Yukina	Technische Universität Braunschweig	Architektur	MORGI – heute, morgen, jetzt!
89	Frieling, Ole / Ketevan, Gujejiani	Technische Universität Braunschweig	Architektur	reziproof
90	Brandis, Julius	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Wohnen en bloc
91	Görmann, Milla / Kock, Lasse	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Hauptbahnhof Berliner Tor
92	Abheiden, Anna-Lena / Dirksen, Jann-Theo / Behrens, Kathleen	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	TCA – ein Ausbildungszentrum für Accra, Ghana
93	Kügler, Moritz	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	WerkStadt Leinhausen – Produktion zurück ins Quartier
94	Braun, Steffen / Asmussen, Skrollan	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Bahnhof Berliner Tor
95	Gürçan, Berkan	Leibniz Universität Hannover	Landschafts-architektur	Campus der Zukunft – Klimaanpassung am Schneiderberg 50
96	Austermeier, Luisa / Behrendt, Lorenz	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Feierabend – Wohnen und Arbeiten in obsoleten Bürostrukturen
97	Hecht, Miriam	Leibniz Universität Hannover	Landschafts-architektur	Dem Meer das Wasser reichen – Ein landschafts-architektonisches Szenario
98	Haase, Konstantin	hochschule 21 Buxtehude	Architektur	Leben im Förderspeicher – Wiederbelebung alter Strukturen am Flensburger Hafen Ost
99	Temme, Helen	Hochschule Hannover	Innen-architektur	Haus Heilandsfrieden – Ein Plädoyer fürs Denkmal
100	Herlord, Vanessa Verona	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Living Coast – Anchoring Jamaicas Future
101	Frenzel, Henrik	Technische Universität Braunschweig	Architektur	Vertical Urban Farming in Berlin – Integrating Automated Food Production Systems Into Urban Landscapes
102	Kundrus, Annie / Marte, Anna	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Zeile für Zeile

Auslobungsbedingungen Lavespreis 2025

Auszug

für Studierende der Studiengänge Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur, Stadtplanung an Hochschulen im Land Niedersachsen.

UM WAS GEHT ES BEIM LAVESPREIS?

Die Lavesstiftung möchte mit dem Lavespreis den Dialog zwischen Studierenden, Lehrenden und Öffentlichkeit fördern und das Verständnis für die vielfältigen Anforderungen architektonischer, landschaftsarchitektonischer, innenarchitektonischer und stadtplanerischer Tätigkeit schärfen. Entwurfsqualität entsteht dabei nicht allein durch gestalterische Lösungen, sondern im Zusammenspiel mit gesellschaftlichen, kontextuellen und nachhaltigen Fragestellungen, Materialgerechtigkeit sowie konstruktiver Logik.

Ausgezeichnet werden Arbeiten, die sich der ganzheitlich-komplexen Qualität des Entwurfs widmen und Nachhaltigkeit berücksichtigen. Erwartet wird eine exzellente, über den Gesamtentwurf hinausgehende Vertiefung mit innovativen konzeptionellen, gestalterischen, konstruktiven, materialgerechten oder technischen Lösungen – von der städtebaulichen Ebene bis ins Detail.

WAS WIRD EINGEREICHT?

Die Arbeit ist auf maximal zwei Seiten im Format A0 darzustellen. Theoretische Arbeiten können alternativ als Booklet mit Zusammenfassung eingereicht werden. Der Wettbewerb ist nicht anonym.

Die Inhalte sind projektabhängig und umfassen eine kurze konzeptionelle Erläuterung, Entwurfszeichnungen im geeigneten Maßstab mit ergänzenden Visualisierungen sowie vertiefende Darstellungen zu Gestaltung, Konstruktion, Material und Nachhaltigkeit. Beizufügen ist eine Verfassererklärung gemäß dem auf www.lavespreis.de bereitgestellten Formblatt.

Alle Unterlagen sind digital einzureichen.

WER KANN TEILNEHMEN?

Teilnahmeberechtigt sind Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen, die zum Zeitpunkt der Fertigstellung an einer entsprechenden Hochschule in Niedersachsen eingeschrieben waren. Pro Person ist eine im Studium entstandene Arbeit zulässig; bereits eingereichte Arbeiten sind ausgeschlossen. Lehrende dürfen nicht über das übliche Maß hinaus mitgewirkt haben. Die Arbeit muss zwischen dem **15.03.2024** und dem **01.09.2025** fertiggestellt worden sein.

PREISGERICHT

Die Beurteilung erfolgt durch eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern der Lavesstiftung, der Architektenkammer Niedersachsen, der Hochschulen sowie der Preisträgerin bzw. dem Preisträger des 1. Preises des Vorjahres. Die Entscheidung erfolgt mit einfacher Mehrheit, ist endgültig und nicht anfechtbar.

PREISE

Es werden drei Geldpreise vergeben sowie ein möglicher Sonderpreis für einen herausragend bearbeiteten Einzelaspekt. Arbeiten der engeren Wahl können Anerkennungen erhalten. Die Jury kann eine abweichende Preisverteilung beschließen.

1. Preis: 2.000,- €

2. Preis: 1.500,- €

3. Preis: 1.000,- €

Sonderpreis: 500,- €

Anerkennungen: Arbeiten der engeren Wahl werden mit Anerkennungen ausgezeichnet.

Die öffentliche Preisverleihung und Ausstellung erfolgt durch die Lavesstiftung.

EIGENTUM UND URHEBERRECHT

Die Arbeiten bleiben Eigentum der Studierenden. Mit der Teilnahme erklären sich die Teilnehmenden mit einer honorarfreien Veröffentlichung durch die Lavesstiftung und die Architektenkammer Niedersachsen einverstanden.

WEITERE VERFAHRENSBEDINGUNGEN

Die Arbeiten sind fristgerecht einzureichen bei der **LAVESSTIFTUNG**, Friedrichswall 5, 30159 Hannover.

Das Verfahren wird unter Ausschluss des Rechtsweges durchgeführt. Die Teilnehmenden werden über die Juryentscheidung informiert.

TERMINE

Tag der Auslobung: 01. April 2025

Abgabe bis: 01. September 2025

Förderer der Lavesstiftung:



Redaktion

Susanne de Vries

Layout

Doreen Pereira Perdigao

Herausgeberin

LAVESSTIFTUNG

Friedrichswall 5

30159 Hannover

Tel. 0511-28096-0

info@lavesstiftung.de

www.lavesstiftung.de

